Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1952

59 (11.3.1952)

Visual Library

St 7. Jahrgang / Nummer 59
Druck u. Verlag: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-3. Tel. 6031-33 u. 7051-52. Ausg.: Khe., Ettl., Brett., Bruchs. (Schillerstr. 4), Mittelb. (Rastatt: Kaiserstr. 34a, B.-Baden: Langestr. Ecke Mühlweg. Bühl: Eisenbahnstr. 13). Pforzh. (Leop.- Ecke Zerrennerstr.)

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Karlsruhe, Dienstag, 11. März 1952
Einzelpreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis 2.80 DM. Postbezug 3.— DM zuzügl. Zustellgeb. Anzeigenpreis: 1 mm Höhe (4gesp.) Karlsruhe/Bruchsal/Mittelb. 1.— DM. Ettlingen —.38 DM. Bretten —.38 DM. Bruchsal —.38 DM. Mittelb. —.38 DM. Pforzheim —.40 DM

Neue Deutschlandnote der Sowjets

Moskau (AP). Der stellvertretende sowjetische Außenminister Andrej Gromyko hat am Montagabend den in den Kreml gerufenen diplomatischen Vertretern der drei Westmächte bedeutsame Noten über das Deutschlandproblem überreicht.

Die Botschaften lehnten es bisher ab, Einzelheiten über den Inhalt der Noten bekanntzugeben. Es erscheint sicher, daß die sowjetischen Noten Vorschläge für den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und für die Wiederherstellung der deutschen Einheit enthalten. Höchstwahrscheinlich wird in ihnen eine Viermächtebesprechung über das Deutschlandproblem in naher Zukunft vorgeschlagen.

Zugunglück durch Sabotage — 85 Tote

Saigon (AP). Fünfzehn Eisenbahnwagen stürzten infolge Sabotage am Montag 50 km nordwestlich von Pnom Penh in eine Schlucht. 85 Personen, alles Einwoner der indonesischen Staaten Kambodscha und Vietnam, wurden getötet, 23 weitere verletzt.

Von Bonn aus: Ergebnis ein Erfolg für Adenauer

Kommentare zu dem Wahlausgang — Der Bundeskanzler: „Ausgezeichnet"

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. — Der Ausgang der Wahl in Südwestdeutschland wurde von Dr. Adenauer gestern als ausgezeichnet und die Erwartung der größten Optimisten noch übertreffend bezeichnet. Die CDU-Bundestagsfraktion hebt in einer Erklärung hervor, daß zwei Drittel der Wähler ihre Stimmen den Parteien gegeben haben, die auf der innen- und außenpolitischen Linie des Bundeskanzlers stünden und daß der Kanzler durch die Bevölkerung des deutschen Südwestens legitimiert worden sei, seine Politik unbeirrt fortzusetzen.

Diese Stärkung der Stellung des Kanzlers im Bundestag durch die psychologischen Auswirkungen dieser Wahl vom vergangenen Sonntag ist in Bonn unverkennbar.

Eine sozialdemokratische Erklärung zu dem Wahlausgang stellt allerdings fest, daß dieser Wahlausgang der Neuwahlforderung der SPD nichts von ihrem politischen Gewicht nehme und diese Forderung aufrechterhalten bleibe. Denn die Wahlredner der Bonner Koalitionsparteien seien den großen außenpolitischen Auseinandersetzungen, insbesondere über die Adenauersche Remilitarisierungspolitik, aus dem Wege gegangen und es wäre falsch, wenn die Bundesregierung in dieser Wahl eine Rechtfertigung ihrer Remilitarisierungspolitik sehen würde. Die SPD beruft sich darauf, daß sie mehr als 100 000 Stimmen gewonnen habe und als einzige Partei in allen Bezirken Erfolge erreicht habe, obschon die katholische Kirche ihre Machtstellung in dieser Wahl hemmungslos im Sinne einer einseitigen Beeinflussung zugunsten der CDU ausgenützt habe.

Die CDU aber unterstreicht, daß mit einem Zuwachs von 120 000 Stimmen Nordbaden und Nordwürttemberg ihre Verluste bei der letzten Landtagswahl fast aufgeholt haben und daß die Mehrheit der Wählerschaft die Politik der Bundesregierung bejaht habe. Von seiten der CDU wird vor allem hervorgehoben, daß gerade die Sozialdemokratische Partei vor der Wahl das Wahlergebnis als eine Vorentscheidung über die Adenauerpolitik bezeichnet habe und die SPD nunmehr diese Entscheidung auch dann anerkennen müsse, wenn sie nicht in dem von ihr gewünschten Sinne ausgefallen sei.

Auch die FDP nennt diese Wahl eine schwere Enttäuschung für die SPD, denn die von ihnen selbst so genannte Vorentscheidung gegen die Bonner Koalition sei zuungunsten der Bundesopposition ausgefallen, und die Sozialdemokratische Partei habe in dem von ihr mitregierten Nordbaden und Nordwürttemberg einen Stimmenrückgang zu verzeichnen.

Abgeordneter Euler, der Vorsitzende der Bundestagsfraktion der FDP, wies vor allem darauf hin, daß nunmehr die Bonner Koalition von CDU und FDP auch in dem neuen Bundesland über eine sichere Mehrheit verfüge und sprach sich damit nach hiesiger Auffassung für eine Regierung dieser beiden Parteien im neuen Land aus. Andere Kreise der FDP treten für eine „Große Koalition" CDU — FDP — SPD in Stuttgart ein. (Weiteres über die Wahl siehe Seite 2.)

Schuman soll Außenminister bleiben

Pinay reduziert Kabinettsposten von 40 auf 22

Paris (AP/dpa). Der französische Ministerpräsident Antoine Pinay hat am Samstagvormittag aus 17 Politikern der Mittel- und Rechtsparteien und unabhängiger Gruppen das 28. Nachkriegskabinett Frankreichs gebildet. Die Ministerliste muß am Dienstag noch von der Nationalversammlung gebilligt werden.

Neben dem Posten des Kabinettschefs übernimmt Pinay (Unabhängiger Republikaner) die Aufgaben des Finanz- und Wirtschaftsministers. Der Volksrepublikaner Robert Schuman behält den Posten des Außenministers, den er bereits seit seinem Rücktritt als Ministerpräsident im Juli 1948 inne hat. Seine Partei hatte im Interesse einer kontinuierlichen Außenpolitik auf Schuman als Außenminister bestanden. Verteidigungsminister soll der frühere Ministerpräsident René Pleven an Stelle des auf der NATO-Konferenz erkrankten Georges Bidault, und stellvertretender Kabinettschef Henri Queuille (Radikalsozialist) werden. Der Regierung gehören keine Sozialisten und Kommunisten und auch keine gaullistischen Politiker an. Zwar gelang es Pinay nicht, das von ihm gewünschte kleine Kabinett von zehn oder zwölf Fachministern zu bilden, doch reduzierte er die Zahl der Kabinettsposten immerhin von 40 auf 22.

Selbst Abgeordnete, die Pinays Investitur unterstützten, geben ihm nur eine kleine Chance, daß er die Abstimmung am Dienstag überstehen wird. Das Zünglein an der Waage sind diesmal jene 27 gaullistischen Abgeordneten, die am Donnerstag entgegen den Anordnungen der Parteileitung für die Investitur Pinays gestimmt hatten.

General de Gaulle schilderte am Montagnachmittag in dem bis zum Bersten gefüllten Festsaal des großen Pariser Hotels „Palais d'Orsay" in düsteren Farben „den unaufhaltsamen Niedergang Frankreichs". Nur eine echte nationale Union oberhalb der Parteien vermöge rasch eine gegenteilige Entwicklung einzuleiten.

Er sei bereit, mit allen fähigen Männern, woher sie auch kämen, in Verbindung zu treten, um die Verfassungsreform in Angriff zu nehmen, die der Ausgangspunkt eines jeden Wiederaufbaues Frankreichs sein müsse. Er habe auch durch den Fraktionsführer der gaullistischen Fraktion, Jacques Soustelle, Staatspräsident Auriol erklären lassen, daß er sich für einen Kontakt zur Verfügung halte, falls sich ein echter nationaler oder internationaler Notstand ergebe.

Die Sitzverteilung in Stuttgart

Nach der aus Stuttgart vorliegenden letzten Meldung verteilen sich die Mandate in der am Sonntag gewählten Verfassunggebenden Landesversammlung des neuen Südweststaates folgendermaßen:

CDU 50. Davon aus Württemberg-Baden 24, aus Südbaden 14 und Württemberg-Hohenzollern 12.

SPD 38. Davon aus Württemberg-Baden 25, aus Südbaden 8, Württemberg-Hohenzollern 5.

DVP (FDP) 23. Davon aus Württemberg-Baden 15, aus Baden und Württemberg-Hohenzollern je 4.

BHE 6. Aus Württemberg-Baden 5 und 1 aus Württemberg-Hohenzollern.

KPD 4, alle aus Württemberg-Baden.

Die restlichen vier Parteien, darunter die SRP und die Badische Zentrumspartei, die sich zum erstenmal im südwestdeutschen Raum den Wählern stellten, kamen über die 5 Prozentklausel zu Fall.

Gegenüber der in einem Teil der Auflage unserer gestrigen Nummer mitgeteilten Mandatsberechnung erfolgte eine Verschiebung der Sitze zu Lasten der CDU, der DVP (FDP) und des BHE. Die diesen Parteien abgesprochenen vier Mandate wurden der KPD zugesprochen, die im Wahlkreise Karlsruhe über 5% der abgegebenen Stimmen kam und deshalb bedacht werden mußte.

Blücher verwaltet verwaistes Ministerium

Bonn (Eig. Ber.). Das jähe Hinscheiden Wiederaufbauministers Dr. Wildermuth hat in allen politischen Kreisen Bonns lebhafteste Anteilnahme gefunden, da der Minister sich bei allen Parteien die größte Achtung erworben hatte.

Vorläufig wird Vizekanzler Blücher die Führung des jetzt verwaisten Ministeriums übernehmen, und in den politischen Kreisen wird erklärt, daß dieses Provisorium vielleicht zu einer endgültigen Lösung werden könne.

Aber im Bundeshaus werden auch Namen anderer FDP-Abgeordneter für die Nachfolge des verstorbenen Ministers genannt, welcher der FDP angehört hatte. Man weist darauf hin, daß die Abgeordneten Dr. Wirth und Dr. Preusker Fachmänner auf diesem Gebiet seien.

Bevan muß sich entscheiden

London (dpa). Der Führer des linken Flügels der Labour-Party, Aneurin Bevan, und seine Anhänger werden auf einer Sitzung der Parlamentsfraktion der Labour-Party am heutigen Dienstag aufgefordert werden, sich den Mehrheitsbeschlüssen der Fraktion in Zukunft zu unterwerfen. Es wird von ihnen eine Loyalitätserklärung verlangt, widrigenfalls sie mit einem Ausschluß aus der Labour-Party zu rechnen haben. Dieser Beschluß wurde am Montag auf einer Sitzung der Fraktionsleitung der Labour-Party gefaßt. Auch die „Bevan-Rebellen" traten am Montag zu einer Besprechung zusammen. Bevan und seinen Anhängern wird eine Bedenkzeit bis Freitagabend gegeben werden. In parlamentarischen Kreisen wird damit gerechnet, daß nicht mehr als 25 von den 57 „Rebellen" unter Umständen die Loyalitätserklärung verweigern werden. Man ist jedoch der Auffassung, daß auch ein Ausscheiden von 25 Abgeordneten schwerwiegende Folgen für die Labour-Party nach sich ziehen würde.

„Schwarzes Wochenende" in der Nordsee

London (AP). Die sturmgepeitschte Nordsee hat während des Wochenendes wahrscheinlich 60 Todesopfer gefordert.

Generalstaatsanwalt fordert Verurteilung Remers

Bundesminister Lukaschek wurde vernommen — Die Anklagerede

Braunschweig (AP/dpa). Im Braunschweiger Remer-Prozeß stellte der Generalstaatsanwalt gestern das Strafmaß für Remer in das Ermessen des Gerichts. Er forderte nur, den Angeklagten wegen übler Nachrede und Verunglimpfung Verstorbener zu verurteilen.

Vorher war noch Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek als Zeuge verhört worden. Er gehörte, wie auch der durch Hitler hingerichtete Graf Moltke, dem Kreisauer Kreis an. Er erklärte, nur die Sorge um die Zukunft des Vaterlandes und besonders der ostdeutschen Provinzen habe sie bei ihrem Handeln geleitet. Der Sohn des nach dem 20. Juli 1944 hingerichteten Kommandanten von Berlin, der 27jährige Alexander von Hasse, erhob gegen Remer die Beschuldigungen der Freiheitsberaubung, des Verbrechens gegen die Menschlichkeit und der Beihilfe zum Mord. Dieser Straftaten habe sich Remer durch die Weigerung, seinen von ihm verhafteten Vater der Wehrmachtsgerichtsbarkeit zu übergeben, schuldig gemacht.

In Anwesenheit zahlreicher Widerstandskämpfer bestritt der Generalstaatsanwalt in seinem über einstündigen Plädoyer auf das entschiedenste, daß die Widerstandskämpfer Hoch- oder Landesverrat begangen hätten.

Der Staatsanwalt begründete diese Auffassung juristisch folgendermaßen: Die Voraussetzung für diese Delikte — „Absicht und Vorsatz, dem Deutschen Reich schwere Nachteile zuzufügen" — sei nicht gegeben. Die Widerstandskämpfer des 20. Juli hätten nicht den Vorsatz gehabt, Deutschland zu schaden, sondern hätten „mit der heiligen Absicht gehandelt, ihrem Vaterland zu dienen und es zu retten".

Der Staatsanwalt führte weiter aus, es obliege jetzt einem demokratischen deutschen Gericht, nachdem die Hintergründe der Ereignisse des 20. Juli geklärt worden seien, die Ehre der Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944 wiederherzustellen.

Generalstaatsanwalt Bauer betonte, daß das Dritte Reich „eine usurpierte und nie legalisierte Macht" gewesen sei. Es sei ein verfassungswidriger Akt gewesen, im Anschluß an den Reichstagsbrand die Mandate der KP-Reichstagsabgeordneten für ungültig zu erklären, um das Ermächtigungsgesetz mit der notwendigen Mehrheit verabschieden zu können. So sei auch die Verlängerung des im Mai 1943 abgelaufenen Ermächtigungsgesetzes durch einen Führererlaß rechtswidrig gewesen.

Hitlereid war unsittlich

Zur Frage des Eides wies der Staatsanwalt darauf hin, daß durch die Abänderung der Eidesformel die nach dem Tode Hindenburgs durch Hitler erfolgte, die Beamten und Soldaten von ihrem auf die Weimarer Verfassung geleisteten Eid nicht entbunden worden seien, wie es beispielsweise in ähnlichem Falle Kaiser Wilhelm II. bei seiner Abdankung getan habe. Der Eid, der Hitler gegenüber den unbedingten Gehorsam verlangt habe, sei in der deutschen Geschichte unbekannt und auch unsittlich gewesen. Die Widerstandskämpfer hätten aus Notwehr gehandelt und deshalb sei ihre Tat straffrei.

Wenn der Chef der deutschen Abwehr, General Oster, die Termine der deutschen Offensive gegen Holland, Dänemark und Norwegen tatsächlich verraten haben sollte, so habe er zweifellos aus Vaterlandsliebe gehandelt. Diese Angriffe stellten eine ungerechte Aggression dar und verletzten die von Deutschland eingegangenen internationalen Verpflichtungen.

Der Prozeß wird heute vormittag fortgesetzt.

Staatsstreich auf Kuba

Havanna (AP). In Kuba herrscht seit Montagmorgen Revolution. Der frühere Friseurlehrling, Präsident und Diktator Fulgencio Batista hat, auf die Armee gestützt, einen Staatsstreich unternommen. Staatspräsident Carlos Prio Socarras hat unter dem Druck der Ereignisse seinen Regierungssitz verlassen und befindet sich anscheinend auf der Flucht.

Erfahrungsaustausch zwischen Jagdfliegern

Der erfolgreichste amerikanische Jagdflieger in Korea, Major James Jabara (links), im Gespräch mit dem ehemaligen deutschen Jagdflieger Oberstleutnant a. D. Heinz Baer, der mit 220 Abschüssen zu den bekanntesten deutschen Jagdfliegern des letzten Krieges gehörte. Der Erfahrungsaustausch der beiden Flieger fand im Offizierclub des amerikanischen Fliegerhorstes Fürstenfeldbruck statt, wo sich Major Jabara zur Zeit im Rahmen einer Vortragsreise durch das amerikanische Besatzungsgebiet Deutschlands befindet. In der Mitte der Dolmetscher. (AP)

Neues in Kürze

Das schwedische Königspaar traf am Montag zu einem dreitägigen Besuch in Oslo ein. Zum erstenmal seit 45 Jahren (der Auflösung der schwedisch-norwegischen Personalunion) hat damit wieder ein schwedischer König norwegischen Boden betreten. (dpa)

Der griechische Ministerpräsident General Plastiras ist an einer teilweisen Lähmung, verursacht durch einen Gehirnschlag, ernstlich erkrankt. (AP)

Der rumänische Finanzminister Vasile Luca ist seines Amtes enthoben worden. Luca gilt als einer der maßgebendsten Kommunisten Rumäniens. (dpa)

Eine japanische Mission, die in Bonn die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Japan einleiten will, ist in Rom eingetroffen. (AP)

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird heute nachmittag im Hotel Dressen, dem Amtssitz des französischen Hohen Kommissars, eine neue Zusammenkunft mit den Hohen Kommissaren haben.

Die FDP und der Kriegsopferverband (VDK) haben gemeinsam festgestellt, daß ihre Ansichten über die Grundzüge der Kriegsopferversorgung und Ausführung des Bundesversorgungsgesetzes übereinstimmen. Es sollen Aussprachen folgen, bei denen der Streit zwischen Dr. Dehler und dem VDK zur Debatte steht.

Hohe Offiziere der alliierten Streitkräfte in Europa treffen vom 10. bis 15. März in Frankfurt zusammen, um über Einzelheiten der großen alliierten Sommermanöver zu beraten.

Der oberste Gerichtshof der USA entschied am Montag, daß ausländische Staatsangehörige aus den USA wegen ihrer früheren Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei ausgewiesen werden können.

Die Bewegungsfreiheit für Sowjetdiplomaten und sowjetischen Staatsangehörigen ist von den Vereinigten Staaten, Frankreich und Holland drastisch eingeschränkt worden. Sie üben damit für ähnliche Beschränkungen, die den westlichen Diplomaten in Moskau auferlegt sind, Vergeltung.

Vorwahl in den USA

H. B. Heute, dem 11. März, beginnt offiziell die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Amerika mit den Vorwahlen (Primaries) in New Hampshire, den ersten von 16. An diesem Tage machen die 200 000 Wahlberechtigten von New Hampshire einem der Neu-Englandstaaten der USA zweierlei: sie malen neben den Namen ihres bevorzugten Kandidaten auf dem demokratischen oder republikanischen Wahlzettel ein Kreuz, wie wir es vorgestern taten, und wählen dann ihre Delegierten für die Parteikonvente im Juli in Chicago. New Hampshire hat acht Stimmen auf dem demokratischen und 14 auf dem republikanischen Konvent. Der mit dem Malen eines Kreuzes verbundene Vorgang wird „Schönheitskonkurrenz" genannt; die Wahl der Delegierten für den Konvent ist weitaus wichtiger, weil der Präsidentschaftskandidat jeder Partei endgültig erst dort bestimmt wird.

Auf dem demokratischen Wahlzettel — Esel ist Parteiwappentier — stehen Präsident Truman und Senator Kefauver. Truman war gegen seinen Willen auf die Liste gesetzt worden, hatte dann Zurücknahme seiner „Kandidatur" verlangt (tatsächlich handelt es sich ja nur um Überprüfung des politischen Stimmungsbarometers) und schließlich eingewilligt. Kefauver hat sich als Vorsitzender des Ausschusses zur Bekämpfung organisierter Verbrechen einen guten Namen gemacht und hat eine ganz erfolgreiche Vorwahlkampagne hinter sich, bei der er die Korruptionsskandale in Washington geschickt auswertete. Trotzdem Truman und Kefauver der gleichen Partei angehören, sind ihre politischen und persönlichen Beziehungen keineswegs harmonisch. Politiker in den USA sind in ihrem Fall vor allem auf den Ausgang der „Schönheitskonkurrenz" neugierig; darauf wird später noch zurückzukommen sein.

Auf dem republikanischen Wahlzettel — Elefant ist das Wahrzeichen dieser Partei — der G.O.P. (Grand Old Party — der großen alten Partei) stehen General Eisenhower, Senator R. A. Taft, Exgouverneur Stassen und General MacArthur. Die wirklich interessante Entscheidung wird in dieser Partei und zwar zwischen Eisenhower und Taft fallen. Der Grund dafür liegt darin, daß die Demokraten zu wenig und zu unbekannte Kandidaten — jetzt für den Parteikonvent gemeint — haben, die Republikaner dagegen zu viel. Er liegt aber auch darin, daß Eisenhower seinen Kampf nicht selbst führt, weil er als Oberkommandierender der NATO-Streitkräfte seinen Posten in Europa nicht verlassen kann und will, und daß er politisch — vor allem innenpolitisch, was bei der Präsidentschaftswahl in den USA eine überragende Rolle spielt — nicht klar abgegrenzt ist. Die „New York Herald Tribune", eine der größten Zeitungen des Landes, versucht zwar mit der langen Artikelserie „Eisenhowers Bekenntnis" zur Zeit einige Lücken zu schließen. Aber der persönliche Eindruck eines Redners, in den USA sehr hoch bewertet, kann damit nicht ersetzt werden.

Die Demokraten gehen offensichtlich benachteiligt in dieses Wahljahr hinein. Außer Truman besitzen sie keinen Kandidaten, dessen Namen einen solchen Klang wie der Eisenhowers hätte oder der innen- und parteipolitisch so markant wäre wie Taft. Der Appell an die nationalen Gefühle und den Stolz der Amerikaner, der von dem Namen Eisenhowers ausgeht, die Routine, das Geschick und die Arbeitskraft, die persönliche Makellosigkeit, die mit dem Namen Tafts verbunden sind — zwar ist nicht alles in einem Kandidaten vereinigt, aber es stehen zwei herausragende Typen des Amerikanertums zur Wahl. Truman, der stets guten, ja erstaunlichen Anklang bei den Wählermassen gefunden hat, konnte sich noch nicht für die endgültige Kandidatur entscheiden. Es ist anzunehmen, daß er im Grunde seines Amtes müde ist, daß aber aus der Partei heraus ein starker Druck auf ihn ausgeübt wird, sich wieder, ein drittes Mal, zu stellen. Die Demokraten haben keinen Kandidaten seines Ranges, wurde vorhin gesagt. Sie sehen aber überdies einer Spaltung entgegen, die dadurch bezeichnet wird, daß Senator Richard Russel aus Georgia sich zum Kandidaten für den Parteikonvent aufstellen ließ. Hinter ihm stehen Berufspolitiker der demokratischen Partei in den Südstaaten der USA, die in vielen Fällen, z. B. dem Programm der Vergebung weiterer Bürgerrechte an die Neger in den Südstaaten, gegen den Regierungskurs Trumans, also den der eigenen Partei, gestimmt haben, die mit einem neuen Kandidaten die Erinnerung an alle Parteisünden überdecken wollen.

Ganz durchschauen läßt sich dieses Spiel hinter den Parteikulissen auch für einen Amerikaner, geschweige denn für Mitteleuropäer, nicht. Diese 16 Vorwahlen sind mehr oder weniger ein Vorspiel im Orchester, bis sich dann im Juli der Vorhang vor den Parteikonventen hebt. Trotzdem darf ihre Bedeutung nicht unterschätzt werden, weil sich aus ihnen die ersten Hinweise auf den Stand der öffentlichen Meinung in Amerika herauslesen lassen werden. Und daß die Entscheidung, die der „Mann auf der Straße" in Concord, Manchester oder St. Albans heute trifft, ihre Rückwirkung nicht nur auf die Präsidentenwahl haben wird, ergibt sich selbstverständlich aus der Weltgeltung seines Landes.

Mit gewissen Einschränkungen lassen sich so sehr wohl Parallelen zwischen der Wahl am vergangenen Sonntag in unserem Raum und dieser Vorwahl in den USA ziehen. Hier wie dort Stimmenabgabe an der Peripherie der Politik und des Landes, die im Zentrum scharf beobachtet und geprüft wird und sich auch dort auswirken wird; hier wie dort die anscheinend nicht mehr zu trennende Vermischung von „großer" Politik und lokalen Interessen. Die Bürger dieser Welt sind enger aneinander gerückt, als sie es, beobachtet man ihr Verhalten zueinander, selbst wahrhaben möchten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Der Wahrheit die Ehre

Der UNO-Unterausschuß für Presse- und Informationsfreiheit arbeitet zur Zeit an einem Ehrenkodex für Journalisten. Diesem Ausschuß gehören die Vertreter von 12 Nationen an, unter ihnen die Vertreter der drei Westmächte und der Sowjetunion. Nach diesem Kodex sollen sich die Journalisten in aller Welt dazu verpflichten, der Wahrheit die Ehre zu geben und ihre Aufgabe mit Verantwortungsbewußtsein zu erfüllen. Gewissermaßen als Gegengabe sollen die Regierungen nicht den freien Nachrichtenaustausch verhindern dürfen. In aller Welt — die Zusammensetzung des Ausschusses verspricht, daß es entweder zu keiner Einigung über diesen Ehrenkodex kommen wird oder daß er nicht für alle Welt gleichmäßig gelten wird. Denn die Wahrheit hat ungefähr ebenso viele Gesichter bekommen wie jene indische Unglücksgöttin Arme. Zumindest ist die Wahrheit des Westens eine andere als die Wahrheit des Ostens, und der mit den besten Vorsätzen arbeitende Journalist müßte sich auf zwei Wahrheiten einrichten, wollte er diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs arbeiten. Der freie Nachrichtenaustausch, — es hat sich mehr als einmal gezeigt, daß diese Freiheit da endet, wo das „Wohl des Staates" beginnt. Und was in diese Rubrik alles einzuordnen ist, das haben viele Journalisten erst unter bitteren Erfahrungen lernen müssen. Zwischen verschlossenen Türen von Amtszimmern und Gefängnis sind dabei nur Gradunterschiede. Nein, man sollte das Wort Wahrheit solange aus dem Ehrenkodex herauslassen, bis es wieder nur eine Auslegung gibt. Das allerdings ist nicht die Arbeit der Journalisten, sondern der Staatsmänner. Die Journalisten wären schon guten Willens, das ihre zu tun. h. b.

Gewerkschaften als Brücke?

In einem großen Wirtschaftsblatt fand sich dieser Tage der Satz: „Man muß sich manchmal wieder daran erinnern, daß die Gewerkschaften zu dem Zweck entstanden sind, Interessengegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auszugleichen oder — soweit das nicht möglich ist — doch wenigstens zu überbrücken". — Die alten Gewerkschaftler werden das mit einiger Verwunderung lesen. Nach ihrer ganzen Erfahrung sind die Gewerkschaften Interessenvertretungen von Arbeitnehmern gewesen gegenüber den Arbeitgebern, auch gegenüber den Arbeitgeber-Vereinigungen. So ist es auch ganz natürlich. Die Gewerkschaft ist keine „Arbeitsfront", in der Arbeitnehmer und Arbeitgeber in Reih und Glied nebeneinanderstehen und marschieren sollten; die hatte mit Interessenvertretung nichts mehr zu tun. Auch die sowjetische Gewerkschaft ist keine Interessenvertretung der Arbeitenden mehr, sondern eine Einrichtung für die Erreichung betrieblicher und allgemein staatswirtschaftlicher Ziele. In dem Augenblick, da die Gewerkschaft ihre natürliche Linie, die Interessenvertretung ihrer Mitglieder, verläßt, ist sie keine Gewerkschaft mehr, sondern ein politischer oder sonstiger Verein. Wie wäre die Rolle als „Brücke" in den Interessengegensätzen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern auch damit zu vereinen, daß die Gewerkschaften den einen Sozialpartner, eben die Arbeitnehmerseite, bilden? Der Brückengeländer kann nicht zugleich auch Brückendecke sein. Es ist eigenartig, wie eine solche Begriffsverwirrung auch auf industrieller Seite hinsichtlich des Wesens der Gewerkschaft besteht. Aber sind die Gewerkschaften selber sich noch immer ganz klar über die Grundlage ihrer Existenz? Sie hätten gerade ein Interesse daran, die Verwässerung des Gewerkschaftsbegriffs zu verhindern. Ein Blick in andere Länder zeigt, daß das Gewerkschaftswesen dort am besten wirkt, wo es seine ursprüngliche und natürliche Idee und Aufgabe rein erhält. s. n.

Kriegsdienstverweigerung

Als man das Grundgesetz für die Bundesrepublik schuf und in ihm den § 4, nach dem niemand „gegen sein Gewissen" zum Kriegsdienst gezwungen werden kann, glaubte wohl niemand, daß schon drei Jahre später die Frage des Wehrbeitrages und damit auch die der Verweigerung des Kriegsdienstes akut werden könne. Jetzt erfahren wir, daß die Regelung dieser heiklen Frage durch Bundesgesetz unmittelbar bevorsteht. Daß Deutschland keinen Krieg will, ergibt sich nach der furchtbaren Katastrophe zweier Weltkriege für jeden von selbst. Amerika kennt die Verweigerung des Waffendienstes nur aus religiösen Gründen an; von 130 Sekten wurde im zweiten Weltkrieg nur 11 000 Einberufenen dieses Recht tatsächlich zuerkannt; sie wurden in der Wirtschaft oder im Sanitätsdienst eingesetzt. Toleranter war England, das auch die Kriegsdienstverweigerung aus allgemeinen Gewissensbedenken zuließ. 30 000 wurden freigestellt, aber auch 5000 Strafverfahren gegen Dienstverweigerer anhängig gemacht. Holland, wo das „Internationale Schiedsgericht" tagt, erkennt den Pazifismus prinzipiell an. Es nimmt seine Anhänger vom Kriegsdienst aus. Dagegen kennt die Schweiz keinerlei Recht der Kriegsdienstverweigerung. Jeder Schweizer muß zur Waffe greifen, wenn ein Aggressor seine Freiheit bedroht. Auch in Frankreich gibt es kein Gesetz, das den Kriegsdienstverweigerer schützt. Wenn Deutschland sich heute in dieser Frage Frankreich zum Vorbild nähme, würde das von aller Welt als Symptom des wiedererwachenden Militarismus gebrandmarkt werden. Der deutsche Gesetzgeber sucht daher einen Mittelweg. Er erkennt religiöse, aber auch ethische und humanitäre Motive für Kriegsdienstverweigerung an und stellt in jedem Fall den Verweigerer vor eine Kommission, die seine Haltung prüft: ein schweres psychologisches Problem! — Der Christ ist Bürger zweier Welten. Er nimmt sein irdisches Schicksal auf sein Gewissen, da die Bibel nirgends den Krieg ausdrücklich verdammt. Entsprechend handelt die Kirche, indem sie den Staat als zwar unvollkommene, aber von Gott gewollte Institution anerkennt. Den Angriffskrieg verwirft sie. Wer sich weigert, den Kriegsdienst mit der Waffe zu tun, muß an anderer Stelle beweisen, daß er bereit ist, auch in Todesfahr den Staat, in den ihn Gott oder das Schicksal hineingestellt hat, zu verteidigen, wenn seine Existenz bedroht ist. r. a.

Das Wahlergebnis war eine Überraschung

CDU zur Übernahme der politischen Führung bereit — Stimmen des In- und Auslandes

Das Wahlergebnis vom 9. März ist in der Öffentlichkeit sehr stark beachtet worden. Zunächst interessieren die Stellungnahme der bedeutendsten Politiker des neuen Südweststaates.

Interessant wäre natürlich, zu erfahren, wie Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier darüber denkt. Er war eine der Persönlichkeiten, die am entscheidendsten bei der Schaffung des Südweststaates mitwirkte. Er hatte auf Montagmorgen eine Stellungnahme versprochen, dann aber erklärt, daß er es ablehne, einen Kommentar zu geben. Er wies aber, wie AP verlautet, darauf hin, daß maßgebliche Politiker auf eine große Koalition hinarbeiteten. Das wäre also eine Regierung, gebildet aus den drei Parteien CDU, SPD und DVP. Diese große Koalition bestand bei der Schaffung des Staates Württemberg-Baden im Jahre 1946. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß in den drei Ländern, die jetzt zu dem Südweststaat vereinigt werden, in Südbaden eine reine CDU-Regierung besteht, in Württemberg-Hohenzollern eine Koalition CDU—SPD und in Württemberg-Baden eine Regierung, gebildet aus DVP und SPD. Nach den Mandatsziffern sind die beiden zuletzt genannten Möglichkeiten auch im neuen Südweststaat gegeben. Da die Beschlüsse der Verfassunggebenden Landesversammlung mit einfacher Mehrheit gefaßt werden müssen, so sind dafür mindestens 61 Stimmen erforderlich.

Von der stärksten Partei des neugewählten Parlamentes, von der man nach parlamentarischem Brauch annehmen kann, daß sie mit der Führung betraut wird, liegt bis jetzt nur eine Stellungnahme von Wilhelm Simpfendörfer, dem Landesvorsitzenden der CDU in Nordwürttemberg, vor. Er erklärte zum Ausgang der Wahl: „Die Wählerinnen und Wähler des Südwestraumes haben mit ihrem Votum die CDU mit der politischen Führung im neuen Staat betraut. Wir sind bereit, diesen Auftrag zu übernehmen."

Der Landesvorsitzende der SPD in Württemberg-Baden, Nikolaus Erwin Schöttle, erklärte, es habe sich bewahrheitet, daß die CDU die stärkste Partei sei. Er sei aber mit dem Wahlergebnis nicht unzufrieden, weil die SPD in Württemberg-Baden die größte Partei geblieben sei.

Der DVP-Landesvorsitzende von Württemberg-Baden, Dr. Wolfgang Haußmann, erklärte: „Wir sind zu jeder Zusammenarbeit bereit, die sich im neuen Bundesland zum Nutzen Deutschlands auswirkt." Er erwähnte weiter, daß das Wahlergebnis die fast siebenjährige Politik Reinhold Maiers bestätigt habe.

Von den Zeitungen des Südwestraumes liegen noch keine Stellungnahmen zu dem Wahlergebnis vor. Dagegen hat die Schweizer Presse dazu bereits Stellung genommen. Die „Nationalzeitung" in Basel schreibt: Das Wahlergebnis vom 9. März bedeute für alle jene, die mit einem gewissen Recht die oft hektischen Zuckungen der deutschen Politik kritisch und sogar ergötzlich betrachteten, eine Überraschung. Es scheine, daß der Radikalismus links- und rechtsfaschistischer Observanz hier im Süden des Landes den Höhepunkt bereits überschritten habe und daß eine gewisse Stabilisierung eingetreten sei.

Die „Basler Nachrichten" schreiben, daß die Wünsche der Sozialdemokratie, diese Südweststaatswahlen zu einem Vorentscheid für die Bundestagswahlen des Jahres 1953 werden zu lassen, nicht erfüllt worden seien.

Das vorläufige amtliche Ergebnis

Anschließend geben wir noch einmal die bis jetzt ermittelten genauen Zahlen des Wahlergebnisses vom vergangenen Sonntag für den gesamten Südweststaat:

Gesamtbevölkerung 6,6 Millionen Einwohner; Wahlberechtigte 4 346 270; abgegebene Stimmen 2 819 875; Wahlbeteiligung 62,43 Prozent (Bundestagswahl 69,9 Prozent); gültige Stimmen 2 770 948.

Es entfielen auf die Parteien (in Klammern Vergleichszahlen zur Bundestagswahl 1949, soweit die Parteien damals kandidierten): CDU 982 464 = 35,5 Proz. (1 087 828 = 39,6 Proz.); SPD 704 937 = 25,1 Proz. (655 506 = 23,9 Proz.); FDP 491 307 = 18 Proz. (482 380 = 17,6 Proz.); KPD 119 631 = 4,3 Proz. (175 011 = 6,4 Proz.); BHE 170 531 = 6,2 Proz.; Deutsche Gemeinschaft BHE 83 902 = 3,1 Proz.; SRP 65 766 = 2,3 Proz.; Zentrum 22 357 = 0,8 Proz.; Deutsche Gemeinschaft 5443 = 0,2 Proz.; Splitterparteien 22 389 = 0,8 Proz.

Anschließend folgt noch das vorläufige amtliche Ergebnis der Wahl für das Land Württemberg-Baden:

Stimmberechtigt 2 664 904, abgegebene Stimmen 1 743 388 (64,7%), gültige Stimmen 1 707 666 (98%), ungültige Stimmen 35 722 (2%). CDU 499 277 (29,2%), SPD 517 682 (30,3%), FDP 327 710 (19,2%), KPD 86 738 (5,1%), DG-BHE 83 902 (4,9%), BHE 113 975 (6,7%), SRP 65 766 (3,8%), Freie 13 167 (0,8%).

Die Namen der in den badischen Wahlkreisen direkt gewählten Kandidaten, soweit sie in der gestrigen Nummer noch nicht gebracht werden konnten, geben wir hiermit nach:

Müllheim-Lörrach: Bürgermeister Willi Stumpp, Kandern (SPD); Villingen-Wolfach: Rektor Karl Brachat, Villingen (CDU); Stadt-Konstanz-Landkreis Konstanz: Bürgermeister Hermann Schneider, Konstanz (CDU); Mannheim-Land I: Dr. Valentin Gas, Landrat, Schwetzingen (CDU); Wahlkreis Mosbach: Josef Krämer, Stadtpfarrer und Dekan, Mosbach (CDU).

Zu den gestern gebrachten „Wahlergebnissen in den badischen Wahlkreisen" auf Seite 1 ist folgendes zu berichtigen: Der im Wahlkreis Pforzheim gewählte SPD-Abgeordnete heißt Otto Lauer, nicht wie es unrichtigerweise hieß, Otto Mayer. Ferner auf Seite 1 in Absatz 4 Zeile 10 des Artikels „Wahlgang bei strahlendem Sonnenschein" Ministerpräsident statt Ministerrat.

Die Mandate auf der Landesliste

In Württemberg-Baden erhielt die SPD 25 Mandate, davon 3 über die Landesliste; die CDU 24, davon 7 über die Landesliste. Es sind also der Kandidat von Heidelberg Oberbürgermeister a. D. Dr. Neinhaus und der Arbeitsamtsdirektor August Kuhn, Mannheim, gewählt. Die FDP erhielt 15 Mandate, davon 9 über die Landesliste. Demnach sind auf diese Weise der Finanzminister a. D. Dr. Edmund Kaufmann, Universitätsprofessor Dr. Otto Gönnenwein, Heidelberg, Ingenieur Hanns Schloß von Schriesheim und der Oberbürgermeister von Pforzheim, Dr Brandenburg, gewählt.

Die fünf Mandate des BHE in Württemberg-Baden gehen alle über die Landesliste. Dadurch kommen Regierungsrat Dr. Karl Bartunek und Generaldirektor Adolf Sawrer in das Stuttgarter Parlament. Bei den Kommunisten, die auch über die Landesliste in die Verfassunggebende Versammlung einziehen, ist der ehemalige Mannheimer evangelische Pfarrer a. D. Dr. Erwin Eckert, jetzt in Freiburg, bekannt.

Mit Amphibien-Volkswagen in die Freiheit

Abenteuerliche Flucht eines slowakischen Millionärs

Wien (dpa). Nach abenteuerlicher Flucht durch den Grenzfluß March erreichte ein slowakischer Millionär aus Preßburg mit seiner Frau, seinen drei Kindern und seinem Freund in einem Amphibien-Volkswagen die amerikanische Besatzungszone in Österreich. Es handelt sich um den 33jährigen Ludovik Ollarek, seine 29jährige Frau Katarina, ihre drei Kinder — den achtjährigen Ludovit, die sechsjährige Albine und den vierjährigen Stefan — und um den 31jährigen Wendel Kiestinec.

Die beiden Freunde hatten sich im Dezember 1951 einen alten Volkswagen gekauft und ihn in ein Amphibien-Fahrzeug umgebaut. Für ihre Flucht wählten sie den 27. Februar, den Jahrestag der kommunistischen Machtergreifung in der Tschechoslowakei. Um die Erlaubnis zu erhalten, in die Nähe der Grenze fahren zu dürfen, hatten sie einen kommunistischen Beamten aus einem Grenzort, Stefan Hubina, in Preßburg zu einem Trinkgelage eingeladen und ihm versprochen, ihn anschließend im Wagen nach Hause zu bringen und dabei gleichzeitig einige Kaninchen für ihn und seine Familie mitzunehmen.

In Devin lieferten sie den völlig betrunkenen Hubina und die Kaninchen ab, fuhren dann aber im dichten Schneetreiben an den Grenzfluß March. Als ein kommunistischer Wachposten Alarm schlug, fuhren sie mit ihrem Wagen direkt in den Fluß und suchten das österreichische Ufer zu erreichen. Sie wurden jedoch von der Strömung abgetrieben, so daß der Millionär in die eisigen Fluten sprang, um den Wagen auf das andere Ufer zu bringen. Sein Freund suchte ihn dabei mit kräftigen Ruderschlägen zu unterstützen.

Nur wenige Meter vor der Mündung der March in die Donau kamen sie dann ihr Fahrzeug doch noch auf dem österreichischen Ufer an Land bringen. Um unbemerkt entkommen zu können, ließen sie den Wagen und den größten Teil des Gepäcks im Stich und flohen in das Innere des Landes. Tagsüber hielten sie sich verborgen, um nicht der österreichischen Polizei in die Hände zu fallen, die in der sowjetisch besetzten Zone Österreichs alle Flüchtlinge aus den osteuropäischen Ländern an die sowjetischen Behörden ausliefern muß. Nachts marschierten sie und erreichten endlich Wien, von wo aus sie in Sicherheit gebracht wurden.

Die Flüchtlinge berichteten, daß der weitaus größte Teil der tschechoslowakischen Bevölkerung dem kommunistischen Regime feindlich gesinnen sei und mit dessen Zusammenbruch rechne.

Innenministerium klagte

Stuttgart. Das Innenministerium von Württemberg-Baden hat als Aufsichtsbehörde der Städtischen Spar- und Girokasse Stuttgart Schadensersatzklage gegen die Verantwortlichen im Kreditfall Bürkle erhoben. In ihrer Eigenschaft als Mitglieder bzw. ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates und des Kreditausschusses der Girokasse Stuttgart wurden Schadensersatzansprüche gegen den Oberbürgermeister Dr. Klett von Stuttgart, den Bürgermeistere Hirn, die Stadträte Alfred Krämer (DVP), Schmid (SPD) und den ehemaligen CDU-Stadtrat Wachmeier gerichtet. Es wurde vorerst, da sich der Gesamtschaden noch nicht beziffern ließe, ein Teilbetrag von 400 000 DM eingeklagt.

Lebenslänglich Zuchthaus für „Lagerschreck"

München (dpa). Der „Lagerschreck" von Dachau, der 46 Jahre alte Waffenhändler Hans Steinbrenner aus München, wurde vom Münchner Schwurgericht zu lebenslänglich Zuchthaus verurteilt. Er wurde des Mordes in zwei Fällen und der Körperverletzung im Amt in 9 Fällen für schuldig befunden.

Steinbrenner war SS-Wachmann im Konzentrationslager Dachau. Der mitangeklagte 51 Jahre alte Hilfsarbeiter Johann Unterhuber — früher ebenfalls Wachmann im KZ Dachau — erhielt wegen sechsfacher Körperverletzung im Amt und Beihilfe zur Aussageerpressung sechs Jahre Zuchthaus. Während Steinbrenner die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abgesprochen wurden, verliert Unterhuber sie auf fünf Jahre. Ihm wird ein Jahr der Untersuchungshaft angerechnet.

Leitz baut in Kanada

Midland, Ontario (AP). Die Ernst-Leitz-Werke haben am Freitag den Aufbau eines neuen Kamera- und Präzisionsinstrumentenwerkes in Midland, Kanada, angekündigt. Das Tochterunternehmen soll den Firmennamen Ernst Leitz (Canada) Ltd." erhalten. Die Baukosten werden mit 200 000 Dollar (840 000 DM) veranschlagt.

15 Facharbeiter des Stammwerkes in Wetzlar werden Ende Mai in Kanada erwartet, um die Arbeit in der neuen Fabrik aufzunehmen.

Riesenschauprozeß in Prag

Wien. Ein Riesenprozeß gegen eine Gruppe ehemals maßgeblicher tschechoslowakischer Kommunisten mit dem abgesetzten Generalsekretär Rudolph Slansky an der Spitze, der sich in seinem Umfang nur mit den Moskauer Prozessen des Jahres 1936 vergleichen läßt, ist in Kürze in Prag zu erwarten. Nach Angabe gutunterrichteter westlicher Kreise Wiens sind Slansky, Clementis und ein Dutzend weiterer „Verräter" etwa vor einer Woche aus Moskau nach Prag zurückgebracht worden, nachdem man sie dort zu einem „Geständnis" gezwungen habe.

Aus der christlichen Welt

Verteidigungsbeitrag vor dem Rat der EKD

Am Donnerstag tritt unter dem Vorsitz von Bischof D. Otto Dibelius, Berlin-Spandau, der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland zu einer zweitägigen Tagung zusammen. Er wird sich, wie von unterrichteter Seite verlautet, voraussichtlich mit der Entschließung zur Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrages vom Februar beschäftigen. In dieser Entschließung, die von führenden kirchlichen Persönlichkeiten der Bundesrepublik, darunter zehn Landesbischöfen unterschrieben wurde, wird u. a. bestritten, daß die Kirche beauftragt sei, das deutsche Volk vor der Mitwirkung an einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft warnen zu müssen.

Der Papst gegen soziale Ungerechtigkeit

Papst Pius XII verurteilte in seiner alljährlichen Ansprache zur Fastenzeit den „unerträglichen Gegensatz zwischen unmäßigem Luxus und einer oft beschämenden, herzerweichenden Armut", der in der modernen Welt herrsche. Er forderte die Männer der katholischen Aktion auf, eine „steinerne Front gegen die wachsende Verdertnis des wirtschaftlichen und sozialen Lebens" zu errichten.

Die „Freien Konvente"

Oberkirchenrat Dr. Ehlers, der Bundestagspräsident, äußerte stärkste Bedenken gegen die sich zur Zeit bildenden „freien Konvente". Diese Konvente würden, wie er sagte, zum größten Teil von Männern gebildet, die im Kirchenkampf nicht bereit waren, mit der Bekennenden Kirche zusammen den klaren Kampf gegen den nationalsozialistischen Kurs in der Kirche zu führen. — Der „freie Konvent", ein Kreis von rund 200 Pfarrern der Brandenburgischen Landeskirche, trat erstmals in Berlin mit einer Veranstaltung vor die Öffentlichkeit. Er wandte sich scharf gegen die „äußerlichen Bestrebungen", innerhalb der evangelischen Kirchenleitung und im Zusammenhang damit gegen die politischen Ansichten Niemöllers. Der „freie Konvent" besitzt bereits auch in Westdeutschland eine Reihe von Anhängern, erstrebt eine gesetzige Erneuerung der Kirche und bekämpft jede Orthodoxie. Nach Kirchenrat Dr. Ehlers mache er den Versuch, nicht nur Niemöller abzulehnen, sondern auch die Haltung der Evangelischen Kirche im Kirchenkampf des Dritten Reiche und die Bekennende Kirche.

General zum Priester geweiht

Paul Theisen, der frühere General der Artillerie und Kommandeur eines Armeekorps an der Ostfront, empfing am vergangenen Samstag im Aachener Dom seine Weihen als katholischer Priester. Der ehemalige General ist 62 Jahre alt, hat seine nächsten Angehörigen im Krieg verloren, seine Frau und einer seiner Söhne wurden von den Sowjets bei ihrem Eilmarsch im Harz umgebracht. Bischof van der Velde erklärte bei der Festansprache, die Güte des Herrn sei so groß, daß er auch noch „in letzter Stunde einen kommandierenden General in seinen Dienst beruft".

Abessinischer Kirchenpräsident besucht Deutschland

Pastor Daffa, der Leiter der Evangelisch-äthiopischen Kirche, wird von Mitte Juni bis Ende Juli Niedersachsen besuchen. Er nimmt an der Tagung des Lutherischen Weltbundes in Hannover teil. Er ist der erste Bischofer des Galla-Landes, der von Hermannsburger Missionaren bekehrt wurde.

Ein Walzer in dunkler Nacht

Ein Roman von MARIA VON KIRCHBACH

21. Fortsetzung

Copyright by Prometheus-Verlag Gröbenzell

Elma sagte: „Als Kind hatte ich in meinem Gebetbuch ein Bild: Die Könige aus dem Morgenlande. Das sah genau so aus. Es kommt einem vor, als ob die Zeit hier stillgestanden hätte und es noch einen Herodes in Judäa gäbe."

Der Oberleutnant taumelte auf der Treppe auf. „Also, ich habe mein Bestes getan. Allerdings muß ich Sie sanft darauf vorbereiten, viel war nicht mehr zu machen, da bald Essenszeit ist. Unser Koch ist zudem von Beruf Hufschmied. Darum hat er eine Vorliebe für das Harte." Mit einem Sprung setzte er auf die Mauer hinauf. „Sieh da", sagte er, „die Karawane aus Ghat. Wir hatten uns schon gewundert, als sie gestern nicht eintraf. Dem alten Mustafa wird doch nichts passiert sein, haben wir gesagt. Es werden ihn doch nicht, Gott behüte, die Schakale gefressen haben. Aber wie das Beispiel zeigt, Unkraut vergeht nicht."

„Sie verstehen meiner Frau alle Illusionen", sagte Claudio, „wir haben eben daran gezweifelt, ob nicht noch der Vierfürst Herodes in Judäa regiere."

„Statt dessen regieren dort die Engländer, was mir gleich viel bedeutet", sagte Stassio.

Die Sonne war untergegangen, blutrot und bis zum Himmelsgewölbe blutige Strahlen werfend. Rasch fiel die Dämmerung, der Rosenhauch verschwand von Firmament und Sand. Sie überzogen sich mit einer Blässe, die, von Gelb zu fahlem Amethyst abklingend, zuerst fast weiß wurde, ehe sie sich in dumpfes Stahlblau verwandelte. Dann durchstach das Aufblinken des Abendsterns den Himmel wie eine Lanze, und Dunkelheit senkte sich.

Der Klang einer Tuba rief zum Essenfassen. Stassio begleitete seine Gäste in die Offiziersmesse. Der Hauptmann, ein hagerer Mensch, dem das Leben in der Wüste seinen Spiegel aufgedrückt hatte, bewillkommnete die Gäste mit finkischer Förmlichkeit. Das Mahl war spartanisch. Aber der Wein war gut. Stassio und ein junger Leutnant, der, wie Stassio versicherte, vor Heimweh verging, erzählten närrische Geschichten über ihre Wüstenabenteuer. Der Hauptmann hörte zu und zog an seiner kurzen Pfeife. Mitunter stierte er die Redenden an, gab ihnen Stichworte, lachte ein bellendes Lachen, und sein mageres Gesicht bedeckte sich mit tausend Falten. Er liebe dieses Leben hier, erklärte er Elma. Er stammte aus Pesaro. Als Elma fragte, ob er nicht das Meer vermisse, sagte er: „Das Meer habe ich nie vertragen können. Wenn man mich als Jungen auf ein Boot setzte, wurde ich schon krank. Ich dachte, ich könne die Schande nicht überleben."

Der junge Leutnant erzählte, daß er Römer sei. Seine große Leidenschaft seien die schönen Mädchen in seiner Heimat. „Nun, Kleiner, die laufen dir nicht davon", tröstete ihn der Hauptmann.

„Mittlerweile bin ich ein Mummelgreis", seufzte der Leutnant. „Wenn ich an die Konzerte denke, die ich besucht habe, das Gedränge vor der Oper, das Parfüm der Frauen, den Geruch von Benzin, müssen Sie wissen", sagte er zu Elma und riß seine Augen weit auf, als wollte er sie mit den Blicken verschlingen. Alle lachten schallend.

„Das römische Benzin ist sein Tick", sagte Stassio. „Unsere tripolitanischen gefällt seiner feinen Nase nicht."

„Ich habe ein Grammophon hier. Soll ich es holen?" sagte der Leutnant. In seinen Augen war eine flehentliche Frage.

„Hole den Wimmerkasten immerhin, Piccolino", sagte der Hauptmann.

„Vielleicht können wir tanzen?" schrie der Leutnant und stürzte aus dem Zimmer. Man hörte ein ununterbrochenes Poltern, dann war er wieder da, das Grammophon im Arm. „Die Platten sind leider alt", sagte er atemlos. „Macht es Ihnen etwas, wenn wir zu einem Tango aus dem vorigen Jahr tanzen müssen?"

„Aber ich tanze nicht", sagte Elma.

„Nur mit Ihrem Mann", bestätigte Stassio.

„Mit mir werden Sie tanzen, nicht wahr? Nur ein einziges Mal?"

„Also gut, ja, wenn es Ihnen solche Freude macht."

„Es macht ihn toll vor Freude. Manchmal tanzt er mit mir und bildet sich ein, ich sei eine schöne Römerin", sog ihn Stassio auf.

„Ach, du", sagte der Leutnant verächtlich. „Stelle lieber die Platte ein!" Als die Musik begann, nahm er Elma in den Arm. Er hielt sie zart, als sei sie eine gläserne Kostbarkeit. Sein hübsches, glattes Bubengesicht war ernst, als begehe er eine heilige Handlung.

„Noch einmal so jung sein", sagte Stassio zu Claudio. Die Musik hörte schnarrend auf.

„Noch einen", bat der Leutnant.

„Und nun noch einen", bettelte er.

Elma tanzte mit ihm eine ganze Weile. Claudio sah bald ihr lächelndes Gesicht mit den glänzenden, etwas schrägen Augen und dem betörend geschnittenen Mund, bald die Augen des Leutnants, der in die ihren blickte. Claudio war es, als hörte er die Stimme seiner Mutter: „Offenbar ist sie eine Circe, die die Männer behext." Er mußte wieder an Almady denken. Sie waren jahrelang zusammen gereist. Hatte nicht auch Almady diese Anziehungskraft gespürt, die Elma ausübte? Er stellte sich den dunklen Menschen vor mit seinen schweren Augen. Ach sagte er sich, nur nicht wieder anfangen!

„So", sagte Elma, „jetzt kann ich nicht mehr." Sie löste sich aus seinen Armen und sah zu Claudio hinüber: „Wenn man uns freundlichst unser Lager zeigen wollte?"

Der Leutnant küßte lange ihre Hand. „Sie haben mich ganz glücklich gemacht", beteuerte er. Seine Kameraden lachten gefühllos. „Dafür werde ich Ihnen eine besondere Freude machen. Wenigstens glaube ich, daß es Ihnen Freude machen wird. Ehe Sie schlafen gehen, werden Sie doch die Wüste im Mondlicht anschauen, oben auf dem Turm?"

„Aber das sehen die Herrschaften genau so gut von ihren Fenster", erklärte Stassio, der wußte, was kommen sollte.

„Aber nein, vom Turm ist es viel schöner, nicht wahr. Sie gehen doch hinauf, Signora?"

„Warum nicht? Wenn der Blick von dort noch schöner ist", sagte Elma belustigt.

Von der Höhe des Wachtturms bot sich ihnen der Anblick der Wüste unter dem vollen Monde. Sie glich einem unendlichen silbernen Teppich, über den eine riesige silberne Kugel herunrollt. Bitterherb überflog sie ein gewaltiger Wind, als gleite auf lautlosen Flügeln ein ungeheurer Vogel heran.

„Ich kann alle verstehen, von denen Stassio erzählte", sagte Elma. „Wenn ich selbst hier lebte, würde ich ein anderer Mensch werden."

Der Leutnant und seine Begleiterin waren vergessen. Plötzlich sang eine dunkle Stimme, und sogleich war die ganze Welt erfüllt von ihrer Klage. Elma fuhr auf und verbarg ihr Gesicht. Claudio stürzte an die Balustrade. Was fiel dem jungen Menschen ein, gerade die „Valse triste" zu spielen unter allen möglichen Platten der Welt? „Stellen Sie doch das verdammte Ding ab!" schrie er zu dem Leutnant hinüber. Er hörte ihn nicht oder wollte ihn nicht hören. Vielleicht dachte er, Claudio sei eifersüchtig auf die Art, wie er mit Frau Vella Zwiesprache hielt.

Sie aber war ganz ruhig geworden und hörte die Platte bis zu Ende an. Hatte sie etwas Neues erlebt, daß sie dessen fähig war? Gehen wir jetzt schlafen", sagte sie.

Der Leutnant empfing sie am Fuße der Treppe. „Köstlich, nicht wahr?" sagte er zu Elma und warf Claudio einen vernichtenden Blick zu. „Man wird nie satt, diese Violine zu hören. Eine wunderbare Frau, Signora. Einmal habe ich ein Konzert von ihr besucht in Rom."

„Wie sieht sie denn aus?" fragte Claudio.

Der Leutnant lachte: „Kann ich leider nicht sagen. Ich hatte einen Säulenplatz, wenig Geld, wissen Sie. Aber man sagt, sie sei sehr schön. Wie könnte es auch bei diesem Spiel anders sein?"

Stassio trat hinzu: „Kleine Kinder sollen nachts nicht schwärmen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Münzkunde am Oberrhein

Es war ein Verdienst der Humanisten, die Bedeutung der Münzen für die geschichtliche Forschung erkannt und sie erstmals in den Rahmen wissenschaftlicher Betrachtung einbezogen zu haben. Kam die Münzkunde aber in der Folgezeit im 17. und 18. Jahrhundert trotzdem noch nicht über eine gelehrte Liebhaberei der höheren Stände hinaus, so ist sie inzwischen längst in die Stellung einer unentbehrlich gewordenen historischen Hilfswissenschaft hineingewachsen.

Wesentliche Förderung und Unterstützung erfährt dieser Wissenszweig durch die Vereinigungen von Münzliebhabern, unter denen die Badische Gesellschaft für Münzkunde im November 1949 immerhin schon auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Friedrich Wielandt, als Leiter und Konservator des Badischen Münzkabinetts zugleich erster Vorsitzender dieser Gesellschaft, nahm das erwähnte Jubiläum zum Anlaß, in einer „Münzkunde und Münzkabinette am Oberrhein" betitelten und seinem 1936 verstorbenen Amtsvorgänger Otto Konrad Roller gewidmeten Festschrift (erschienen Karlsruhe/Grötzingen 1951) die Grundlinien der numismatischen Entwicklung im südwestdeutschen Raum aufzuzeigen.

Neben dem Hof des badischen Markgrafen Christoph I. waren Straßburg, Augsburg und Nürnberg Stätten früher südwestdeutscher Medaillenkunst. Neue Impulse empfing die Beschäftigung mit Münzen vor allem durch die Reformation, da gerade den an der wissenschaftlichen Erforschung der Heiligen Schrift arbeitenden Philologen auch die ältesten Münzbücher zu verdanken sind. Basel und Straßburg, in deren Mauern — ausgelöst durch die Währungskatastrophe der Kipper und Wipper — zu Beginn des 17. Jahrhunderts die ersten währungspolitischen Schriften auftauchten, bildeten ebenfalls einen günstigen Boden für das Entstehen größerer privater Münzsammlungen. Auch Zürich spielte hierbei eine beachtliche Rolle.

Während das Kurpfälzische Münzkabinett, aus kleinen Anfängen entstanden, vor allem unter Karl Ludwig (gest. 1680) mit Sorgfalt aufgebaut wurde, und die reichen Bestände des jüngeren Fürstenbergischen Kabinetts hauptsächlich dem Verdienst des Fürsten Karl Egon II. (gest. 1854) zuzuschreiben waren, geht der Ursprung der als Badisches Münzkabinett bekannten Sammlung auf den Markgrafen Friedrich VI. von Baden-Durlach (gest. 1677) zurück. Von ihrem Basler Exil, wohin die letztgenannte Sammlung während der Kriegswirren des ausgehenden 17. Jahrhunderts verbracht worden war, kam sie 1764 nach der neuen Residenz Karlsruhe, 1859—1935 der Bad. (Hof- und) Landesbibliothek angegliedert, ist das Kabinett jetzt der Direktion des Landesmuseums unterstellt.

Die badische Münzgeschichtsschreibung führt von Johann Daniel Schöpflin über Hektor Wilhelm von Günderode und Freiherr August von Berstett zu Julius Cahn, von dessen Münz- und Geldgeschichte der im Großherzogtum Baden vereinigten Gebiete leider nur der 1911 herausgebrachte Band über Konstanz und das Bodenseegebiet erschienen ist.

Ein weiterer Aufsatz des Herausgebers über die niederdeutsche Handelsmünze am Oberrhein, eine Abhandlung von Josef Holler über die Münzsammlung des Freiburger Augustinermuseums und schließlich eine von Viktor Horfung zusammengestellte Aufzählung der Taten des Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Baden, wie sie sich in Geld- und Schaumünzen seiner Zeit widerspiegeln (mit entsprechenden Abbildungen), vervollständigen den Inhalt der Festschrift, die eine wertvolle Bereicherung unseres oberrheinischen geschichtlichen Schrifttums darstellt.

Dr. Strobel

Der Rhein im neuen Bett

Sandbänke und Tümpel im alten Flußbett — Hat die badische Regierung nichts zu berichten?

Istein. Die „Rheinschnaken" sind eine besonders gräßliche Gattung der Schnaken-Quälgeister. Mit der Schnakenplage soll es nun im badischen Oberland in den künftigen Jahren noch weit schlimmer werden als es bisher schon war, denn zwischen Istein und Steinenstadt hat der Rhein Mitte Februar endgültig sein altes Bett verlassen müssen und strömt jetzt von Haltingen oben an der Schweizer Grenze bis Steinenstadt im „Grand Canal d'Alsace", dem sogenannten Rheinseitenkanal links des Rheins. Das alte Rheinbett bietet jetzt ein trostloses Bild. Von allem Verkehr verlassen, zieht müde das Restchen Wasser, das ihm verblieben ist, dahin; überall von Sandbänken zerschnitten. Wenn die Wasserführung im Sommer dann stark zurückgehen wird, werden sich am Rande viele Tümpel bilden, die den Schnaken ideale Brutstätten geben werden. Nicht nur, daß diese Schnaken die Rheinanwohner nächtelang nicht ruhen lassen werden, sie können auch die Volksgesundheit gefährden. Das Wehr nämlich, das sich bei Haltingen dem Rhein entgegenstellt, wird hin und wieder geöffnet werden müssen, um die Schwemmstoffe, die sich immer wieder ansammeln, in das alte Rheinbett abzulassen. Dieser Dreck wird jedoch vom alten Rhein bei der niedrigen Wasserführung, die er jetzt hat und künftig haben wird, nicht gründlich fortgespült werden können, so daß sich unter Umständen gefährliche Bakterienherde am Rande des alten Rheinbetts entwickeln können, die auf dem Weg über die Schnaken für die Bevölkerung zu einer ernsten Gefahr würden. Sie würden zu Überträgern von Krankheitskeimen werden können wie etwa die Malariafliege. Es wird notwendig sein, daß der „Electricité de France", die den Rheinseitenkanal baut, durch die deutschen und französischen staatlichen Stellen genaue Vorschriften gemacht werden, wann und wie sie den sich ansammelnden Dreck ablassen darf, wann nicht. Man möchte gerne wissen, was schon unternommen worden ist, die Gesellschaft hier festzulegen.

Aber die badische Bevölkerung wünschte daneben noch mehr und ebenso wichtiges von der badischen Regierung zu wissen. Sie weiß bis heute nicht, wie weit und wie nachdrücklich ihre Besorgnisse, denen sie seit langem Ausdruck gegeben hat, von der badischen Regierung den Franzosen gegenüber vertreten worden sind, und was bei etwaigen Verhandlungen deutscher Stellen mit den Franzosen herausgekommen ist. Hat der südbadische Landwirtschafts-Minister Kirchgäßner seine „Mindestforderungen", von denen er im Jahr 1949 sprach, durchgesetzt oder nicht? Sie lauteten, daß von den 1000 Kubikmetern Wasser, die der Rhein im Durchschnitt pro Sekunde mit sich führt, Baden (bescheiden wie immer) 75 beanspruche und zwar 50 für den alten Rhein und 25 für die Bewässerung des durch den Seitenkanal gefährdeten Landes. Darüber bekümmert sich vor allem die Landwirtschaft, denn: wie wird der Grundwasserspiegel reagieren? So viel wie alle Fachleute sagen ein starkes Absinken voraus. Es ist klar, daß man das Rheinvorland nicht einfach versteppen lassen darf. Auch wir wissen, daß zwar der Artikel 358 des Versailler Vertrags die Verpflichtung Deutschlands enthält, „keinen Seitenkanal und keine Ableitung auf dem rechten Stromufer gegenüber der französischen Grenze zu unternehmen oder zuzulassen", aber man hätte trotzdem versuchen sollen, die Franzosen in Verhandlungen davon zu überzeugen, daß auf deutscher Seite ohne den Bau des schon seit 1900 geplanten Bewässerungskanals durch die Oberrheinebene in den nächsten Jahren eine Notlage hervorgerufen würde, die bei ein wenig gutem Willen nicht zu entstehen brauchte. Von seiten der badischen Regierung hat man in der letzten Zeit über dieses Projekt gar nichts mehr gehört und man ist sehr gespannt zu erfahren, ob die badische Regierung in dieser so wichtigen Frage von den Franzosen Zusagen erreicht hat. Die Zusicherung einer Mindestwassermenge für den alten Rhein würde ja auch die Schnaken weniger gefährlich erscheinen lassen.

Weiter würde die Bevölkerung auch gerne wissen, wie die Beteiligung Badens an der Stromausbeute aus dem Oberrhein verwirklicht werden soll, die sogar durch den Versailler Vertrag zugesichert ist. Hier hatte die badische Regierung ja den Vertrag als Ausgangspunkt von Verhandlungen, aus dem die Franzosen überhaupt erst das Recht herleiten, den Rheinseitenkanal zu bauen, ohne sich um unsere Zustimmung als Anlieger zu kümmern. Wie sieht es also mit der Strombeteiligung aus? Eine zufriedenstellende Regelung der Beteiligung am Strom würde manche mit dem Rheinseitenkanal verbundene Unannehmlichkeit leichter ertragen lassen. Jetzt, nach Fertigstellung der zweiten Stufe und Umleitung des Schiffsverkehrs auf den Seitenkanal auf der ganzen Strecke zwischen Haltingen und Steinenstadt, wäre für die badische Regierung die richtige Zeit, einen Rechenschaftsbericht über die aktuelle Lage des ganzen Problems der Öffentlichkeit vorzulegen; auch die rechte Zeit dafür, noch einmal, aus den neuesten Erkenntnissen heraus, Stellung zum Weiterbau des Kanals zu nehmen; eine Stellung, die wahrscheinlich nach wie vor ablehnend sein müßte. Man sollte nicht alle Hilfe unterschätzen, die man jenen Kräften im Elsaß und im übrigen Frankreich leisten könnte, die energisch ein Abbrechen der Arbeiten fordern, weil sie die Investitionen im Rheinseitenkanal, gemessen am Aufwand an Kapital und den mit dem Kanal verbundenen Nachteilen, nicht für lohnend halten.

F. F.

Dr. Emil Eisele beigesetzt

Karlsruhe (Eig. Ber.). Eine große Trauergemeinde, unter ihnen Staatspräsident Leo Wohleb, ein Vertreter des Bundesverkehrsministeriums, des Landes Südwürttemberg-Hohenzollern, der Deutschen Bundesbahn, der Südwestdeutschen Eisenbahnen, der Eisenbahndirektion Karlsruhe, der Gewerkschaft der Eisenbahner, der Lokomotivführer, der Beamten, Angestellten und Arbeiter, der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, des Deutschen Reisebüros, der Schweizerischen Bundesbahn, der Signalbauwerkstätten von Siemens & Halske, der Technischen Hochschule und der Stadtverwaltung Karlsruhe, versammelte sich auf dem Karlsruher Hauptfriedhof, um dem am 6. März an den Folgen einer schweren Operation verstorbenen Reichsbahn-Direktionspräsidenten Dr. jur. Emil Eisele zur letzten Ruhe zu geleiten. In herzlich und mitfühlend gehaltenen Ansprachen wurden die hohen fachlichen und menschlichen Verdienste des Verstorbenen gewürdigt, dem es nicht mehr vergönnt gewesen sei, noch die Früchte seiner Arbeit um den Wiederaufbau des Eisenbahn-Verkehrswesens im südwestdeutschen Bezirk ausreifen zu sehen. Das Andenken an seine hohen Qualifikationen und Verdienste werden, wie Staatspräsident Wohleb es ausdrückte, nicht nur in die Geschichte des Eisenbahnverkehrs eingehen, sondern über das Grab des teuren Verstorbenen hinaus als erstrebenswertes Ziel erhalten bleiben.

Mannheim hat Telefonsorgen

Mannheim (-nk). Vor schwere Aufgaben sieht sich in Mannheim die Bundespost angesichts der ständig zunehmenden Anträge auf neue Fernsprechanschlüsse gestellt. 14 000 Nummern stehen zur Verfügung, 13 266 sind davon im Augenblick vergeben. Aber um neue Anschlüsse zu schaffen — von neuen Nummern noch abgesehen — sind umfangreiche Verlegungen von Kabel und schließlich die Erstellung von neuen Wählämtern in mehreren Vororten und Stadtteilen notwendig. Das würde aber ungeheure Kosten und sehr wahrscheinlich als Folge davon Gebührenerhöhungen mit sich bringen. Bis zur Inbetriebnahme der neuen Hauptpost, die in etwa dreijähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von mindestens acht Millionen D-Mark am alten Platz, auf einem ganzen Quadrat an den Planken wieder erstehen soll und die modernste und ausreichende Fernsprechämter erhalten wird, ist an eine grundlegende Besserung der Situation nicht zu denken. Einige tausend Fernsprechteilnehmer besonders (und ausgerechnet) in der Innenstadt werden sich bis dorthin auch mit dem leidlichen Betrieb des Handanschlußamtes abfinden und auf eine Direktmöglichkeit selbst im Ortsnetz verzichten müssen.

Besuch im Offenburger Verschiebebahnhof

Als Güter-Umschlagsplatz an vierter Stelle in Süddeutschland

Offenburg (ve). Schon immer hat Offenburg im Nord-Süd-Verkehr und als Ausgangspunkt der Schwarzwaldbahn im Eisenbahnverkehr eine besondere Rolle gespielt. Nur wer sich an die Jahre nach dem Zusammenbruch erinnert, in denen der Offenburger Rangierbahnhof ausgebombt war und still lag, der kann die eindrucksvollen Leistungen der Bundesbahn auf dem Sektor des Güterverkehrs in den letzten Jahren ermessen. Mit 40 Tonnen täglichem Güterumschlag hat Offenburg 1946 wieder angefangen und heute steht der Offenburger Verschiebebahnhof im Bundesbahngebiet-Süd an 4. Stelle der Verschiebebahnhöfe hinter Frankfurt, Nürnberg und Plochingen.

Bundesbahngüterverkehr wieder zuverlässig

Steht man im Stellwerkhäuschen des Offenburger Verschiebebahnhofes neben dem Stellwerkmeister und blickt hinunter auf das Gewirr von Schienen und die Hunderte von Güterwagen, ist man überrascht, mit welcher Selbstverständlichkeit und Zuverlässigkeit die einzelnen Wagen nach den verschiedenen Richtungen zu Zügen zusammenrangiert werden. Die Zeiten, da in dem Chaos des Zusammenbruchs unzuverlässige Elemente im Bereich der Bundesbahn Unterschlupf fanden, sind längst vorbei. Um geeignetes Personal für den gefahrvollen und verantwortungsreichen Dienst des Rangierens zu bekommen, muß sich heute wieder, wie vor dem Kriege, jeder Rangierbedienstete einer eignungstechnischen Prüfung unterziehen. Diese Maßnahme ist nicht zuletzt eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine schonungsvolle Behandlung anvertrauter Transportgüter im Verschubgeschäft.

Die Bundesbahn ist in der Stückgutbeförderung wieder schnell, sicher und zuverlässig geworden. Davon konnte man sich bei einem Besuch des Offenburger Verschiebebahnhofs überzeugen, zu dem die Eisenbahndirektion Karlsruhe eingeladen hatte. Einige Zahlen aus dem Bereich der Eisenbahndirektion Karlsruhe bestätigen, daß Güterbeschädigungen im Schienenverkehr nicht höher sind, als beim Kraftwagentransport, eher geringer. Beim Reisegepäck betrugen bei 341 330 Sendungen die Beschädigungen, Verluste oder Lieferfristüberschreitungen 0,033 %, wobei viele Beschädigungen durch ungenügende Verpackung verursacht, bzw. begünstigt wurden. Bei zehnfachem Umfang gegenüber dem Reisegepäck, nämlich 3,4 Millionen Sendungen, wurden beim Expreßgut nur 1288 Fälle, also 0,037 % von Beschädigungen, Verlust oder Lieferfristüberschreitungen festgestellt und bei den 3,2 Millionen Eil- und Frachtstückgutsendungen waren es 0,131 %.

Die Bundesbahn hat in den letzten Jahren die Ladegeräte verbessert, leistungsfähige Güterverkehrsanlagen, insbesondere Güterschuppen und Umladehallen geschaffen. Verkehrsfachleute prüfen laufend die Verbesserungsmöglichkeiten bei Ladegeräten mit dem Ziel einer weitgehenden Mechanisierung des Ladedienstes und der Stückgutbeförderung überhaupt.

Täglich 800 bis 1100 Tonnen

Offenburg ist nicht einer der modernsten Verschiebebahnhöfe mit Rangierfunk, der es der Betriebsleitung ermöglicht, mit der Besatzung einer jeden Rangierlokomotive drahtlos zu verkehren und jeweils erforderlich werdende Rangierbewegungen anzuordnen, oder mit elektrisch wirkenden Gleisbremsen, aber wenn einmal die großen Kriegsschäden alle beseitigt sein werden, dann wird man auch in diesem viertgrößten Verschiebebahnhof Süddeutschlands die neuesten Errungenschaften der modernen Rangiertechnik einrichten.

Im Jahre 1951 wurden in Offenburg 302 068 Tonnen an Gütern umgeschlagen und 73 000 Wagen wurden im Eingang und 78 000 Wagen im Ausgang verzeichnet. Täglich werden auf dem Offenburger Verschiebebahnhof z. Zt. 200 bis 300 Stückgutwagen umgeladen, was einer Umladeleistung von täglich 800 bis 1100 Tonnen entspricht.

Sicherung gegen Beschädigungen

Der Güterzugverkehr wickelt sich nicht in dem gleichen regelmäßigen Rhythmus ab, wie der Reisezugverkehr. Der Hauptbetrieb liegt in den Nachtstunden, und in der kalten Jahreszeit bei ungünstiger Witterung werden an das Personal besonders hohe Anforderungen gestellt.

Die Beschädigungen beim Rangieren sind sehr gering und Güteprämien, die einen Anreiz für sorgfältige und schadensfreie Rangierarbeit sein sollen, reduzieren Schäden auf ein Minimum. Offenburgs Umladebahnhof ist augenblicklich nur zu etwa 70 Prozent seiner derzeitigen Leistungsfähigkeit ausgenützt. Im Konkurrenzkampf zwischen Schiene und Straße macht die Bundesbahn große Anstrengungen, wieder ihre alte führende Stellung im Güterverkehr zurückzuerobern.

Südwestdeutsche Umschau

Darmstadt (dpa). Ein Loch in der Mauer des Darmstädter Gefängnisses war der ständige Treffpunkt zweier Strafgefangener mit einem 24jährigen Mädchen, das sie zuvor in der Haftanstalt kennengelernt hatten. Das Mädchen beförderte zunächst Tabak und Lebensmittel durch das Mauerloch und nahm dann Briefe der Gefangenen und Altmaterial entgegen, das die Gefangenen im Gefängnis gestohlen hatten. Vor einigen Wochen entflohen die Gefangenen, wurden verhaftet und jetzt mit dem Mädchen zu 6 Monaten bis zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Tauberbischofsheim (gl). Bei dem Versuch, den brennenden Motor im Maschinenraum einer Brauerei abzustellen, erlitt ein Feuerwehrmann durch eine Stichflamme tödliche Verbrennungen.

Auerbach/Bergstr. (swk). Beim Säubern des Schwanenteiches beim Fürstenlager Auerbach fanden Arbeiter einige Goldstücke. Der letzte Großherzog soll sie bei Spaziergängen am Schwanenteich hineingeworfen haben mit der Bemerkung: „Das ist für die, die den Teich dereinst einmal leeren."

Karlsruhe (epd). Der Vorstand des Gesamtverbandes der Inneren Mission in Baden hat in seiner letzten Sitzung für den am Ende des vergangenen Jahres verstorbenen Vorsitzenden Kirchenrat Theodor Steinmann den Leiter der Korker Anstalten, Direktor Pfarrer Adolf Meerwein gewählt. Pfarrer Adolf Meerwein gehört seit 1942 dem Vorstand des Gesamtverbandes der Inneren Mission an. — Der Eucharistische Weltkongreß findet dieses Jahr vom 27. Mai bis 1. Juni in Barcelona statt. In einem Sonderzug dürfen die einzelnen deutschen Diözesen eine kleine Anzahl Plätze belegen. Die Fahrt beginnt in Köln und führt über Karlsruhe—Basel—Genf nach Barcelona. Anmeldungen an die örtlichen Caritasverbände.

Offenburg (swk). Die diesjährige Generalversammlung der Europa-Union für das Land Baden wird unter dem Vorsitz von Albert Schinzinger-Staufen i. Br. am 22. März in Offenburg stattfinden. Auf einer öffentlichen Kundgebung am Vorabend wird Dr. Eugen Kogon sprechen. — Aus dem Arbeitslagebericht des Arbeitsamtes Offenburg mit den Kreisen Kehl, Lahr und Wolfach geht hervor, daß erstmals seit einem Jahr die 4000-Grenze der Arbeitslosenzahl erreicht wurde. Der Höchststand dürfte nunmehr erreicht sein.

Freiburg (dz). Eine „Landesberatungsstelle für Friedhofgestaltung" hat die badische Landesregierung errichtet. Sie will durch Aufklärung und Werbung den Kitsch auf den Friedhöfen beseitigen. Gemeinden, Privatpersonen und Pfarrämter sollen kostenlos Auskunft in allen Fragen der Friedhofgestaltung erhalten.

Stockach (wp). Auf einem Altmaterial-Lagerplatz war ein Feuer angezündet worden, um für den Verkauf ungeeignetes Abfallmaterial zu verbrennen. Eine furchtbare Detonation zerriß die Hochspannungsleitung, so daß in 15 Gemeinden des Linzgau die Lichtversorgung ausfiel. Es wird vermutet, daß sich im Erdreich unter der Feuerstelle eine großkalibrige Panzergranate befand, die durch die Erwärmung des Bodens zur Explosion kam. Niemand wurde verletzt.

Drei Tage und Nächte am Steuer

Mannheim (-nk). An einem Sommer-Sonntag des letzten Jahres fuhr auf der Autobahn bei Mannheim-Seckenheim ein Lastzug, als er einem scharf überholenden Wagen ausweichen wollte, die Böschung hinunter und stürzte um. Dabei wurde von einigen jungen Wanderern, die zwischen Dieselmotoren auf den Ladeflächen saßen, einer getötet, zwei schwer verletzt. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht konnte der der fahrlässigen Tötung angeklagte aus Wuppertal stammende Fahrer bezeugen, daß er zur Zeit des Unfalls drei Tage und Nächte hindurch nicht geschlafen hatte. Um seine Stellung nicht zu verlieren, hatte er auftragsgemäß ständig gefahren oder gearbeitet. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Besitzer des Lastzuges wird sich jedoch noch wegen Mißachtung der Bestimmungen über die Fahrzeit von Kraftfahrern zu verantworten haben.

Rundfunkgeräte für die Schulen

Karlsruhe (g). In den letzten Jahren hat der Schulfunk in den einzelnen Schulen immer mehr Boden gewonnen. Wenn früher die Skepsis der Lehrer seiner weiteren Verbreitung hindernd im Wege stand, so macht es heute der Mangel an Rundfunkgeräten in den Schulen unmöglich, daß überall dort die Schulfunksendungen abgehört werden können, wo es gewünscht wird. Diesem Übelstand will die für die Beschaffung von Rundfunkapparaten zum Gebrauch in den Schulen Nordbadens zuständige Landesbildstelle Baden in Karlsruhe durch eine neue Aktion zur Vermittlung verbilligter Rundfunkgeräte abhelfen, wie es vor einiger Zeit schon einmal in ähnlicher Weise der Fall war. Vorgesehen ist die Lieferung von Geräten, die weitgehend den technischen Anforderungen der Schulen entsprechen, also ein Allwellensuper mit organisch eingebautem Kurzwellenteil, Anschlußmöglichkeit für einen zweiten Lautsprecher und Tonabnehmer, untergebracht in einem soliden Gehäuse. Neben einer guten Sprachwiedergabe soll dieser Typ auch in der Musikdarbietung sehr modulationsfähig sein.

Voraussetzung für das Gelingen dieser Aktion ist, daß sie vom Werbefunkausschuß im Ministerium unterstützt wird. Denn die oben gekennzeichneten Apparate kann sich natürlich keine Schule aus eigenen Mitteln erwerben. Es ist geplant, daß die Schulen sich mit etwas weniger als der Hälfte des Marktwertes an der Beschaffung ihrer Geräte beteiligen, während die Restsumme durch den Werbefunkausschuß vermittelt werden soll.

Im Kunstwerk verdichtete Brüderlichkeit

Käthe-Kollwitz-Ausstellung in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe

„Ich fühlte die Aufgabe, Anwalt zu sein: Ich soll das Leiden der Menschen, das nie ein Ende findet, das jetzt bergegroß ist, aussprechen." In diesen Worten hat Käthe Kollwitz einmal ihr eigentliches Anliegen auf eine knappe Formel gebracht. Um das Gewissen der Menschen in einer Zeit sozialer Gleichgültigkeit wachzurütteln, setzte sie die Mittel der Kunst ein, während andere redeten. Ihr Zeitgenosse Gerhart Hauptmann hat einmal das Besondere ihrer Kunst treffend charakterisiert, wenn er sagt: „Sollen wir uns nun rein artistisch mit den Blättern beschäftigen? Ich denke, es genügt, wenn wir auf ihre wesentliche Kraft hinweisen. Ihre schweigenden Linien dringen ins Mark wie ein Schmerzensschrei." In diesem ihrem Schrei hat sich gleichsam der millionenfache Schrei der geknechteten und gequälten Kreatur verdichtet. Mitleiden ist die starke Kraft, die die Künstlerin befähigt hat, tief hineinzulauschen in die Welt der Mühseligen und Beladenen und ihre Ängste und Nöte mitzuempfinden. Die Wurzel dieses Mitleidens ist Mütterlichkeit. Die Künstlerin trug das Leid, das ihr begegnete, wie ein eigenes, um das nur eine mütterliche Frau weiß, eine Frau, die selbst den einzigen Sohn im Kriege lassen mußte, die schon in ihrer Königsberger Kindheit das im Fluß ertrunkene Mädchen und betrunkene Männer erlebte und später als Gattin eines Armenarztes im Norden Berlins Tag um Tag mit dem Elend vertraut wurde.

Man würde sie völlig mißverstehen, wenn man ihre Kunst als nur „sozial" abstempeln wollte. Gegen diese Klassifizierung hat sie selbst sich zur Wehr gesetzt. Gewiß fühlte sie sich als Anwalt der Armen, aber nicht in einem politischen, sondern primär in einem menschlichen Sinne. Sozialismus bedeutete ihr ein ethisches, letztlich ein religiöses Anliegen. Das menschliche Urphänomen Leid, das, wie der östliche Sozialismus zeigt, durch kein politisches System aus der Welt geschafft werden kann, wird in ihrer Kunst ins Metaphysische überhöht. Es bleibt zwar die Anklage, der Hinweis auf menschliche Schuld und menschliches Versagen, aber gerade ihre Tod-Blätter, von denen die Ausstellung einige ergreifende Beispiele bietet, zeigt die tragische Situation des Menschen auf, an der man leidet, wenn man ein fühlendes Herz hat, die aber durch das Mitleiden nicht aufgehoben wird. Aus diesem Wissen um die Unentrinnbarkeit schrieb die Künstlerin einmal: „Das ist es, daß überall, auch wo Menschen sich lieben, ein Rest von etwas sehr Traurigem bleibt. Das Leben bleibt immer Leben und ist erdegebunden. Und ist vielleicht deswegen so allerschönst, weil es immer mit diesem Traurigen und Sehnsüchtigen durchknetet ist."

Was diese Ausstellung für unsere Zeit und für die „Woche der Brüderlichkeit" so aktuell macht, ist das Erlebnis der Brüderschaft, das in der Bruderliebe wurzelt, ein hohes Ideal, von dem die Künstlerin inbrünstig glaubte daß es irgendwann einmal „unter einem neuen Himmel auf einer neuen Erde" Wirklichkeit werden würde.

*

Die ausgestellten Blätter, druckgraphische Arbeiten und Zeichnungen, sind in der Hauptsache Leihgaben aus der Sammlung H. Goedeckemeyer, Frankfurt a. M., ergänzt durch Bestände aus den graphischen Sammlungen München und Karlsruhe. Frau Dr. H. Küpstein, Bern, hat der Staatlichen Kunsthalle zur „Woche der Brüderlichkeit" eines der ausgestellten Blätter, den Holzschnitt „Maria und Elisabeth", zum Geschenk gemacht. Neben frühen Radierungen (Betendes Mädchen, 1892; Zertretene, 1900) sind Arbeiten aus nahezu allen wichtigen Schaffensepochen der Künstlerin zu sehen, so die Selbstbildnisse von 1924, 1930 und 1934, dann Plakate und Holzschnitte. Drei Lithographien tragen den Hauch eines Lächelns (Lächelnde Mutter mit Kind; Besuch im Kinderkrankenhaus; Frauen mit Kindern in Unterhaltung), sonst aber herrscht der für die Künstlerin charakteristische Leidensweg vor, von der passiven Ergebenheit bis zum verzweifelten Aufschrei.

G.

Kulturnotizen

Der „Hörspielpreis der Kriegsblinden", der bisher erste und einzige deutsche Hörspielpreis, wurde in Wiesbaden dem Autor Dr. Erwin Wickert für sein 1951 zum erstenmal vom Süddeutschen Rundfunk Stuttgart gesendetes Hörspiel „Darfst du die Stunde rufen?" überreicht.

Der Tänzer und Choreograph Marcel Luipart ist von Generalintendant Buckwitz an die Große Oper in Frankfurt am Main verpflichtet worden. Wie Luipart mitteilte, plant er ein Gastspiel in London mit dem Choreographen Leonide Massine.

Die Deutsche Gesellschaft für innere Medizin wird vom 21. bis 24. April in Wiesbaden tagen. Den Vorsitz der Tagung führt Prof. Dr. Kles, Wuppertal-Elberfeld.

Das „Seminar für Musiktheorie, Dirigieren, Komposition und Stilbildung", das der Komponist und Musikwissenschaftler Prof. Herm. von Waltershausen 1948 in München gegründet hat, wurde durch einen Beschluß des bayerischen Kultusministeriums staatlich anerkannt. Alle Musikstudierenden können nunmehr bei Waltershausen ihr vollgültiges staatliches Abschlußexamen wie an einer staatlichen Musikhochschule ablegen.

Gerhart Hauptmanns „Herbert Engelmann" uraufgeführt

Gerhart Hauptmanns nachgelassenes, von Carl Zuckmayer vollendetes Drama „Herbert Engelmann" wurde am Samstag an der Wiener Burg unter der Regie von Berthold Viertel uraufgeführt. Gerhart Hauptmann wollte in seinem Drama, mit dem er sich zuerst 1924 beschäftigt hatte, auf das er 1941 wieder zurückkam, und das er dann wegen anderer Arbeiten nicht vollendete, ein Seitenstück zu den „Ratten" schaffen. Rund um die Mordtat des Studenten Herbert Engelmann an einem Geldbriefträger sollte die Zeit um den ersten Weltkrieg lebendig werden. Der junge Engelmann, der im Krieg das Töten lernte, tötet nachher weiter, um nicht ganz zu verelenden. Nicht, daß er in das Netz der Justiz gerät, vernichtet ihn; er kommt über das Gefühl der inneren Schuld nicht hinweg. Die Entsühnung bringt erst sein eigener Tod.

Zuckmayer hat Hauptmanns „Werkstattarbeit" zu Ende geführt. Seine Arbeit galt besonders dem dritten und vierten Akt, wo er das, was Hauptmann skizzierte, weiter ausführte und auch dramatisch erweiterte. „Handlung und Aufbau folgen der ursprünglichen Niederschrift Gerhart Hauptmanns. Die Gestaltung des Dialogs und der einzelnen Charaktere wurde in freier Bearbeitung ausgeführt."

Während Hauptmann einen Blick für das Dunkle hatte, ist Zuckmayer mehr dem Hellen zugeneigt. Im Realismus der Gestaltenprofilierung trifft sich aber der Rheinhesse weitgehend mit dem großen Schlesier. Auch dort, wo das Drama Fragen offen läßt, die nur Gerhart Hauptmann selbst hätte beantworten können, bezwingt Zuckmayer durch sein sicheres Können. Die Aufführung des Burgtheaters war bis auf die kleinste Rolle ausgezeichnet besetzt. Jubelnder Beifall, der schon bei offener Szene einsetzte, rief zum Schluß Darsteller, Regisseur und Carl Zuckmayer immer wieder auf die Szene.

Haueisen-Schüler zeigen Gemälde

Zwei Haueisenschüler kamen in letzter Zeit durch größere Ausstellungen ihrer Kunstwerke zu Wort. In Karlsruhe z. Zt. der Freiburger Walter Wohlschlegel im Badischen Kunstverein und in Freiburg im Casinobau der Karlsruher Dr. jur. Butz zusammen mit Professor Ernst Kiefer, Freiburg.

Butz hat seine Kunststudien außer bei Professor Albert Haueisen auch im Ausland betrieben und war ein Jahr auf einer Akademie in Paris. Aus dem großen Wettbewerb der Selbstbildnisse badischer Künstler war er als Preisträger hervorgegangen. An seinen in Freiburg gezeigten Werken läßt sich sein Entwicklungsgang gut verfolgen. Er ist bestrebt, durch eine gewisse Konzentration und eine Art Symbolik den Wesenskern der Dinge und Menschen herauszuarbeiten. Sogar seinen von köstlichem Humor zeugenden Aquarellen wie „Augurен", „Neugier" u. a. kommt dies zugut. Auch in den Landschaften tritt die Steigerung vom Naturhaften zum Monumentalen sinnvoll hervor.

Kiefers lebhaftes Temperament umwirbt mit glühenden Farben seine Küsten- und Berglandschaften, deren Motive er vorzugsweise in Spanien und an der Riviera sucht. Auch seine Figuren- und Tierbilder sind von persönlicher Eigenart und ganz aus der Farbe empfunden.

Im Ganzen hinterließ die Freiburger Ausstellung den Eindruck, daß beide Künstler ernstlich bemüht sind, sich mit den Auffassungen der neueren Entwicklung auseinanderzusetzen, ohne in die Verirrungen einer gegenstandslosen Kunst zu verfallen.

K.

„Nordostdeutsche Akademie" gerichtet

Die vom „Nordostdeutschen Kulturwerk" erbaute „Nordostdeutsche Akademie" wurde am Samstag in Lüneburg gerichtet. Der Vizepräsident des Kulturwerks, Professor Dr. Max Hildebrand Böhm, erklärte in der Festrede, mit der Akademie solle ein lebendiges Zentrum der Kulturpflege für die Vertriebenen aus dem deutschen Nordosten gegründet werden. Es sei der erste Versuch, aus dem geistigen Selbsterhaltungswillen der Vertriebenen etwas Fruchtbares zu schaffen. Prof. Böhm teilte mit, es sei geplant, „Nordostdeutsche Meisterwerkstätten" und einen „Nordostdeutschen Vertriebenen-Chor" zu schaffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

WIRTSCHAFT

Zusatzsteuer soll reformiert werden

Das Bundesfinanzministerium hat dem Bundeskabinett einen Verordnungsentwurf zugeleitet, der eine Reform der Zusatzsteuer zur Umsatzsteuer vorsieht. Nach dem Entwurf soll die Durchführungsverordnung für Umsatzsteuer vom vergangenen Herbst in den Teilen rückwirkend umgestaltet werden, die die Zusatzsteuerpflicht für eine Verbindung von Produktion und Einzelhandel festlegen. Die Zusatzsteuer beträgt 3 Prozent des Verkaufswertes. Der Entwurf sieht vor, daß die generelle Befreiungsgrenze von der Zusatzsteuer von 240 000 auf 360 000 DM Gesamtumsatz heraufgesetzt wird. Außerdem sollen auch diejenigen Betriebe befreit sein, die weniger als 20 Arbeitskräfte beschäftigen. Bisher lag die Grenze bei 10. Die Zusatzsteuer soll ferner dann nicht erhoben werden, wenn der zusatzpflichtige Umsatz 24 000 DM jährlich nicht überschreitet. Die Vorlage enthält außerdem einen Katalog anderer Sonderbefreiungen. Darunter fallen alle Grundnahrungsmittel und Waren, die im Großhandel von der Umsatzsteuer befreit sind. Die Zusatzsteuer soll nach Auffassung des Bundesfinanzministeriums nur dort erhoben werden, wo die Verbindung von Produktion und Einzelhändler nicht branchenüblich ist.

Neue Maßnahmen gegen Kreditausweitung

Die vom Zentralbankrat auf seiner letzten Sitzung beschlossene Neufestlegung der Richtsätze der Banken im Kreditgeschäft steht im Mittelpunkt der Erörterungen in Finanz- und Bankenkreisen. Das Kreditvolumen der Wirtschaft ist allein in der zweiten Februar-Woche nach der neuesten Statistik der Bank Deutscher Länder um weitere 150,6 Mill. DM angewachsen. Noch immer läßt sich trotz der noch offiziell bestehenden Kreditrestriktionen keine fühlbare Stagnation oder sogar ein Rückgang des Kreditvolumens erkennen. Die Banken haben deshalb schon seit längerer Zeit mit entsprechenden neuen Gegenmaßnahmen des Zentralbanksystems gerechnet. Die nunmehr beschlossene Kreditrückführung der Akzeptkredite, die nur noch das Dreifache (bisher das Fünffache) der haftenden Mittel eines Instituts übersteigen dürfen, stellt nach Ansicht der Banken nur eine verhältnismäßig milde Maßnahme dar. Die meisten Banken, vornehmlich die Großinstitute, haben ihr Akzeptkreditvolumen gegenwärtig noch nicht bis an die Grenze der alten Vorschriften ausgenutzt. Sie werden deshalb von dem Zentralbankratsbeschluß nicht unmittelbar betroffen. Viele kleine Institute werden allerdings zu einer echten Rückführung der Akzeptkredite gezwungen sein. Darüber hinaus sind die Sparkassen und die Kreditgenossenschaften besonders betroffen worden, da sie in Zukunft 15 (bisher 12,5) Prozent liquide Mittel im Verhältnis zu ihren Fremdgeldern nachweisen müssen.

Die neuen Maßnahmen haben im ganzen gesehen also vorerst nur vorbeugenden Charakter. Sie stellen jedoch eine Warnung nicht nur an die Banken, sondern auch an die Kreditnehmer dar, sich zu bescheiden. Die BDL rechnet ebenso wie die Bundesregierung in den nächsten Monaten mit einer ansteigenden Konjunktur. Diese erfordert erfahrungsgemäß immer zusätzliche Mittel. Die neuen Restriktionsmaßnahmen sollen dies vermeiden helfen; nach Ansicht der Notenbank ist vorerst genug Geld vorhanden, um auch bei einer Ausweitung von Produktion und Umsatz den Bedarf der Wirtschaft zu decken. Gleichzeitig wollte die Notenbank auch der Bundesregierung gegenüber und ebenfalls den Besatzungsmächten zeigen, daß sie nicht gewillt ist, in irgendeiner Form eine nicht zu verantwortende Politik der Geldausweitung mitzumachen. Es erscheint nicht unmöglich, wenn in absehbarer Zeit auch bei anderen Kreditarten noch neue Einschränkungen verfügt werden.

Konjunktur-Auflockerung

Im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe bestand in den ersten beiden Jahresmonaten 1952 überwiegend eine unveränderte Produktionslage, wobei die Lage als normal besonders in den wichtigen Branchen der Nähmaschinen- und Herdfabrikation angegeben wurde. Abgesehen von der weiteren Unterversorgung vor allem an Walzmaterial, Automatenstahl, Roheisen usw. scheine im ganzen gesehen die Versorgung mit Ausgangswerkstoffen und Brennstoffen sich fühlbar entspannt zu haben. Unerfreulich seien die Verhältnisse in der Bedarfsdeckung der Braugerste. Die deutschen Lieferanten verweigerten die Abgabe ihrer Bestände zu dem behördlich festgesetzten Preis und zögen eine Verfütterung vor. In nahezu allen Zweigen der Metallverarbeitung wird ein Nachlassen der Nachfrage festgestellt, allerdings häufig saisonbedingt. Hervorgehoben wird der Nachfragerückgang in der Papier- und Zellstofferzeugung wie auch in der Papierverarbeitung. In der Süßwarenindustrie wird der außerordentlich starke Wettbewerb um den Kunden teilweise aus einer Übersetzung der Branche erklärt. Für die Zigarrenherstellung wird die Nachfrage als normal bezeichnet. Beim Groß- und Einzelhandel sei das Angebot stärker als die Nachfrage. Selbst im Schrott- und Altmetallhandel bahne sich ein Ausgleich der Angebots- und Nachfrageverhältnisse an. Bei NE-Metallen sind Schwarzmarktpreise bereits verschwunden und es wird teilweise unter den Richtwertpreisen gehandelt. Beim Schrott übersteigt allerdings die Nachfrage noch immer das Angebot. Insgesamt zeigte die Konjunktur in der Berichtszeit ein deutliches, wenn auch begrenztes Abbröckeln, das jedoch noch nicht als Symptom einer tiefergreifenden Veränderung der Konjunkturlage bewertet wird.

Sowjetische Textilkäufe im Westen

Die Sowjetunion tritt seit einiger Zeit als Käufer auf dem westeuropäischen Textilmarkt auf. So wurde in Mailand amtlich mitgeteilt, daß Italiens größter Reyonkonzern, die Snia Viscosa, einen sowjetischen Auftrag zur Lieferung von Reyongarn im Werte von 185 000 Pfund Sterling, den größten seit dem vergangenen Jahre, erhalten habe. Aus Paris wird berichtet, daß Sowjetrußland im Januar der Hauptabnehmer der Lyoner Seidenindustrie war. Im Rahmen eines Kompensationsgeschäftes sind von sowjetischer Seite Seide, Velvet und modische Bänder im Werte von fast 270 Mill. ffrs gegen die Lieferung von Anthrazit und Mais gekauft worden. Zwischen Frankreich und der Sowjetunion wird über die Lieferung von Damenbekleidungsartikeln und sonstigen Seidenwaren verhandelt.

Noch unsichere Rohstoffmärkte

Auch in der letzten Woche war die Haltung an den Rohstoffmärkten überwiegend noch unsicher, wenn sich auf einigen Gebieten auch die Baisse-Entwicklung etwas gesetzt zu haben scheint. So bei Getreide, Ölen und Fetten, Zucker. Die australischen Wollversteigerungen brachten teilweise noch weitere Rückgänge, doch war der Markt uneinheitlich, da der Höhepunkt der Saison vorüber ist und das an den Markt kommende Angebot von unterschiedlicher Qualität ist. Mit größeren Überraschungen an den Wollmärkten wird bis zum Ende der laufenden Saison kaum gerechnet, was aber nicht heißt, daß eine volle Stabilisierung der Preise schon erreicht ist. Auch Baumwolle war uneinheitlich. In den USA hält die Depression am Markt für Baumwolltextilien an, neuerdings beachtet man auch stärker als bisher die Rückschläge in der ausländischen Textilindustrie. Beim Kautschuk war das Ereignis die Wiederaufnahme der New Yorker Kautschukbörse, nachdem die Regierung den Kautschukhandel wieder in private Hand gegeben hat. Unter größeren Schwankungen war die Tendenz ein wenig fester. Verschiedentlich wird erwartet, daß die US-Regierung auch ihren Verkaufspreis für Naturkautschuk herabsetzen werde, nachdem sie den Verkaufspreis für Synthesekautschuk von 26 auf 23 Cts. je lb gesenkt hat.

Die Versorgung mit NE-Metallen in den USA hat auch in der abgelaufenen Woche sich weiter entspannt. Man wartet in Washington offenbar nur darauf, daß diese Entspannung sich deutlicher herausschält, um die geltenden Einschränkungen nach und nach zu lockern. Selbst bei dem bisher knappsten Metall Kupfer wird anerkannt, daß das Angebot reichlicher und die Nachfrage weniger drängend geworden sei. An den freien europäischen Metallmärkten wurde Kupfer mit 44—45 US-Cts. genannt. Zink war mit 183—150 Pfd. Sterling erneut rückläufig. Blei scheint sich auf 160 Pfd. rückläufig stabilisiert zu haben. Die internationale Rohstoffkonferenz in Washington erwartet für das zweite Halbjahr 1952 im allgemeinen eine beträchtliche Entspannung der Rohstoffversorgung der westlichen Welt.

Schleppender Gang in London

Die Londoner Schuldenkonferenz geht nur langsam vorwärts. Nach der Auffassung ausländischer Delegierter wird sie noch weit bis in den April hinein dauern, eine Ratifikation von Abkommen sei kaum vor Ablauf des Jahres zu erwarten. Nach wenigen Vollsitzungen, an denen etwa 190 Delegierte aus rd. 30 Ländern beteiligt waren, sind nun die Kommissionen tätig, in denen sehr komplizierte Einzelfragen erörtert werden. Nach Ansicht ausländischer Delegierter denke niemand an eine unmittelbare oder auch nur schnell laufende Zahlung der Schulden, sondern man erwarte eine vertraglich gesicherte Ordnung eines noch im einzelnen auszuhandelnden Zahlungsmodus und der Zahlungsquoten.

Eine Reihe von Staaten haben Sonderwünsche angemeldet. So machen die Niederlande geltend, die deutsche Besatzungsmacht habe die Bank von Holland genötigt, Reichsmark zu einem festen Umrechnungskurs in Gulden umzuwechseln; dadurch habe Deutschland seine Vorkriegsschulden weitgehend abtragen können, ohne daß Holland eine wirkliche Entschädigung erhalten habe. Schweden soll eine gleichrangige Behandlung der Kreuger-Anleihe mit den Dawes- und Young-Anleihen fordern. Dänemark soll 600 Mill. Kronen als Aufwandsentschädigung für die 140 000 deutschen Flüchtlinge verlangen wollen, für die es vier Jahre lang nach dem Krieg aufkommen mußte. Frankreich will sich vor allem für die während der Kriegszeit entstandenen Ansprüche der Gläubiger im Elsaß und in Lothringen einsetzen, deren Bewohner Reichsmark annehmen mußten.

In London ist auch eine Delegation aus Israel anwesend. Die israelisch-deutschen Besprechungen sollen gesondert in Brüssel geführt werden. In London wird gesagt, der israelische Anspruch auf eine deutsche Wiedergutmachung werde unbedingt anerkannt; damit sei jedoch nicht gesagt, daß Israel allein berechtigt sei, diese Frage auszuhandeln. Geschädigte Juden lebten in großer Zahl auch in anderen Ländern und es sei durchaus offen, ob Israel für alle sprechen könne.

DIHT gegen Behördenhandel

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat beim Bundeswirtschaftsminister angeregt, bei der Notwendigkeit einer längeren Vorbereitung eines gesetzlichen Verbots des Behördenhandels sollten die Bundesminister in die gemeinsame Geschäftsordnung eine Bestimmung gegen den Behördenhandel nach dem Beispiel des Bundesinnenministers aufnehmen. Dieses Verbot müßte für alle Behörden gelten, die der Weisungsbefugnis der Ministerien unterstehen. Das Land Bayern habe eine ähnliche Regelung bereits mit gutem Erfolg eingeführt. In Niedersachsen befänden sich die Dinge zur Zeit in einem akuten Stadium. Eine gemeinsame Geschäftsordnung könne erhebliche Auswirkungen positiver Art auf diejenigen Länder haben, in deren Dienststellen der Behördenhandel noch lebhaft im Schwange ist. U. U. könne so die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung für den Behördenhandel entfallen.

Mannheimer Produktenbörse

Inländischer Weizen süddeutscher Herkunft 46.15 ab Verladestation; Inländischer Roggen 42.10 ab Verladestation; Inlandhafer zu Futterzwecken 37 bis 38; Industriehafer 39½—40; Weizenmehl Type 630 64.30, Type 812 60.50, Type 1050 58.70 (prompt. Terminware f. Weizenmehl 0.50—1.00 höher); Brotmehl Type 1600 55.30; Roggenmehl Type 1150 56.00, Type 1370 53.60; Weizenkleie prompt 24½—25; Roggenkleie 25½—26; Weizen-Bollmehl 27½—28; Malzkeime 27; extrah. Rapsschrot 28½; Sojaschrot 48 bis 46½; Kokosschrot 27—28; Palmkernschrot 27½ bis 28½. Tendenz: Ruhiger. Kartoffeln je 50 kg 8½—8¾.

24 Mill. DM-Wandelanleihe der Daimler-Benz

„170 S" in neuer Ausführung

Die Daimler-Benz A.G. Stuttgart-Untertürkheim beabsichtigt, eine Wandelschuldverschreibungen-Anleihe im Betrag von 24 Mill. DM zu begeben. Die Gesellschaft hat zur Beschlußfassung über die Ausgabe der Wandelschuldverschreibungen und über die bedingte Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 24 Mill. DM zur Gewährung von Umtauschrechten eine außerordentliche Hauptversammlung zum 2. April 1952 nach Stuttgart-Untertürkheim einberufen.

Wie mitgeteilt wird, ist der äußere Wiederaufbau der Werke im wesentlichen abgeschlossen. Der vollständige Ausbau und die Modernisierung des Maschinenparks sowie der Wiederaufbau der Niederlassungen erfordern jedoch noch erhebliche Mittel.

Die Geschäftslage ist weiterhin befriedigend. Die Gesellschaft hofft zuverlässig, den Export-Anteil weiter erheblich steigern zu können. Das Ergebnis der ersten beiden Monate dieses Jahres, das den Monatsdurchschnitt von 1951 bereits um über 30 Prozent überschritt, berechtige jedenfalls zu dieser Erwartung.

*

Auf dem Genfer Automobilsalon präsentiert die Daimler-Benz ein umfangreiches Personenwagenprogramm, darunter auch den neuen Mercedes-Benz „170 S" Modell 1952, nachdem vom bisherigen über 30 000 Wagen laufen. Das Modell 1952 weist eine Reihe von Verbesserungen auf. Beim neuen „170 S" wird der Anlasser durch Druckknopf betätigt, das vollsynchronisierte Vierganggetriebe vom Lenkrad aus geschaltet. Da die Handbremse links unter dem Armaturenbrett liegt, ist der Raum zwischen den Vordersitzen völlig frei. Vom Typ „220" wurde die Klimaanlage, eine Überdruck-Frischluftanlage mit Entfrostung auch der vorderen Seitenfenster übernommen. Weiterhin wurde die Spur um 15 mm verbreitert und der Karosserie-Innenraum, Vordersitzrückenlehne — Fondsitzvorderkante gemessen, um 60 mm vergrößert.

Von dem neuem „170 DS" wurde bereits berichtet.

Wirtschaftsnotizen

Der Zahlungsmittelumlauf hat in der letzten Februarwoche um 1239 Mill. auf 9873 Mill. DM (einschließlich 438 Mill. DM Scheidemünzen) zugenommen; er lag damit um 253 Mill. über dem Stand vom 31. Januar 1952.

Die öffentlichen Sparkassen gaben 1951 Hypothekenzusagen in Höhe von 426,9 Mill. DM und zahlten Hypotheken in Höhe von 290,3 Mill. DM aus. Für sämtliche Realkreditinstitute stellen sich die Zusagen auf 913,1 Mill. und die Auszahlungen auf 571,5 Mill. DM.

Die Hutausfuhr des Bundesgebietes 1951 betrug etwa eine Million DM. In den besten Jahren zwischen den beiden Weltkriegen führte Deutschland jährlich für 100 Millionen RM Hüte aus. Der beste Kunde war Holland.

Das Kreditvolumen gegenüber der privaten Wirtschaft nahm in der dritten Februarwoche um weitere 151,8 Mill. DM zu.

Die bei der Landeszentralbank von Württemberg-Baden ausstehenden Kredite sind im Februar um weitere 12,7 Mill. DM auf 453,8 Mill. DM zurückgegangen. Damit hat das Kreditvolumen einen Stand erreicht, der nur noch wenig über dem Tiefstand des vergangenen Jahre liegt.

Schockierte Fische / Elektro-Fischerei im „Inselwasser" Unromantisch aber zweckmäßig

Der dicke Karpfen wußte nicht, wie ihm geschah. Jedenfalls war es mit seiner behäbigen Ruhe im „Inselwasser" bei der Fritschlach am Samstagmorgen vorbei. Dabei lachte die Sonne warm ins dunkel-schlammige, von geheimnisvollem Leben erfüllte Wasser, der Wind sang sein Lied und das trockene vergilbte Schilfrohr wiegte sich dazu im Winde. Und doch war da etwas Neues, Unheimliches, das dem dicken alten Karpfen, der sich recht und schlecht durch den kalten Winter geschlagen hatte, verdrießlich stimmte. Das pochte und klopfte, kurz, es war einfach zum ... Davonschwimmen. Denn selbst einen abgebrühten alten Karpfen, der Jahre lang klug und stark genug gewesen war, dem Netz oder Angelhaken zu entkommen, konnte das andauernde Klopfen in seinen Regionen auf die Nerven gehen. Und es ging ihm ganz plötzlich derart auf die Nerven, daß er sie schlagartig verlor und sich erst in einer stattlichen Fischreuse, mit anderen Leidensgenossen aller Art vereint, von seinem Schock erholte. Allerdings war er schon zwei Stunden später via Bratpfanne im Fischhimmel, denn er war ein kapitaler Karpfen ...

Das Pochen, das unser Karpfen selig „vernommen hatte, war nichts anderes als das Arbeitsgeräusch eines Sachsmotors, verbunden mit einer Kraftstromanlage, die etwa 220 Volt Spannung erzeugt. Und was ihm im wahrsten Sinne des Wortes schlagartig die Nerven verlieren ließ, war ein elektrischer Schlag, ein auf das Nervensystem einwirkender Impuls, als der Stromkreis im Wasser geschlossen wurde. Elektrofischerei nennnen es die Fachleute. Angehörige des Fischervereins Daxlanden verfolgten diese moderne Fischerei-Methode am Samstagmorgen mit großem Interesse, einige vielleicht mit gemischten Gefühlen. Aber zu Unrecht, denn ihnen wird mit dieser Methode beileibe keine Konkurrenz gemacht. Das zu ihrer und allgemeinen Beruhigung. In und für Nordbaden gibt es nämlich nur einen einzigen Berufsfischer, der amtlich für diese, fast ausschließlich wissenschaftlichen und wasserwirtschaftlichen Zwecken dienende Fangmethode zugelassen ist und unter der gestrengen staatlichen Aufsicht der Landesbezirksdirektion der Finanzen, Abt. für Domäne und Bergbau, steht.

Dieser Mann „schockiert" die Fische nicht zum Vergnügen oder für kommerzielle Zwecke, auch nicht im Rhein oder in sonstigen fließenden Gewässern. Hauptzweck seiner Tätigkeit ist, unter Mithilfe der örtlichen Fischervereinigungen festzustellen, welche Fischarten ein stehendes Gewässer — im unserem Fall das sogen. „Inselwasser" bei der Fritschlach am Baggersee bei Daxlanden — enthält, ob sie vielleicht an der Bauchwassersucht oder an der Drehkrankheit, also an ansteckenden Krankheiten leiden und somit den übrigen Fischbestand gefährden. Ferner, ob es zuviel Raubfische, wie z. B. Hechte — ein 16 Pfd. schwerer Hecht verspeist pro Tag immerhin 12 Pfd. Fisch! — gibt, die den Fischbestand ebenfalls stark dezimieren können. Oder: Ob es beispielsweise zu viel der nicht zu Edelfischen gehörenden Rotaugen gibt. Wenn ja, setzt man eine Anzahl Hechte, die Polizei unter den Fischen, ein. So gibt es im Interesse einer intensiven wasserwirtschaftlichen Nutzung stehender, versumpfter oder im Zuwachsen befindlicher Gewässer eine ganze Reihe Aufgaben, die mit Hilfe der die Fische nur für 3—4 Minuten betäubenden, **nicht tötenden** „Elektro-Fischerei-Methode gelöst werden können. Aus dem Fangergebnis kann man also wertvolle Schlüsse ziehen. Junge Fische z. B. werden sofort wieder ins Wasser gesetzt. Nach drei bis vier Minuten haben sie sich von ihrem Schlag erholt und schwimmen lustig weiter, als ob nichts geschehen wäre. Wissenschaftliche Untersuchungen haben eindeutig ergeben, daß der elektrische Schock ihrer Fischgesundheit weder abträglich noch sonst irgendwie schädlich ist.

Die Elektro-Fangmethode wird im übrigen auch nur dort angewandt, wo ein Fischen mit Netzen oder Angel nicht mehr möglich ist, also besonders in den Baggerseen und Teichen in und bei der Fritschlach, die bereits stark versumpft und im Zuwachsen begriffen sind. Das Stromaggregat ist transportabel und wird im Nachen befestigt. Die negative Elektrode hängt über Bord im Wasser, während sich die positive im runden Rahmen des Käschers befindet. Taucht der Käscher ins Wasser ein, schließt sich der Stromkreis und alle in einem Radius von etwa 3—4 m und einer Tiefe bis zu 2,50 m befindlichen Fische werden vom Strom fast magnetisch angezogen, erhalten einen elektrischen Schlag, legen sich stocksteif auf die Seite und können sodann leicht gefangen werden. So etwa ist das Prinzip des Elektro-Fischfangs, der zwar völlig unromantisch aber deswegen zweckmäßig ist, weil man mit dem langstieligen „schockierenden Käscher" auch in das dichte Schilf hineinlangen kann.

Den Berufsfischern aller Orten aber kann zur Beruhigung gesagt werden, daß sich niemand, auch kein Fischerverein, ein solches Gerät anschaffen und damit „im Trüben fischen" kann. Die Romantik der Fischer (nur für Zuschauer) und ihr tägliches Brot bleibt also erhalten. Und darauf ein kräftiges: „Petri Heil"! m. s.

Kleine Hymne auf Berlin

Det hat ein' ja janz scheen jepackt, unser Wiedasehn mit der alten Heimatstadt Berlin Sonntag morjen in' er „Kurbel"! Und wie det die ollen Stammesbrüder uffjenomm' ham: jeklatscht ham'se als lauter Freude und Dankbarkeit dafür, daß 'se Berlin mal wieda erlebt ham, wie'et vor lange Jahre jewesen is' — alle, die noch 'n Sitzplatz erwischt und die, die sich de Beene in Bauch jestanden ham. Ob det Bolle mit de Bimmel war, oder Käse' Rundfahrten, oder unsere Blumenfraun uff'n Potsdamer-Platz, oder der Alex, oder Wannsee — Kinder, det war jroßartig! Von' meiste is heute nicht mehr da, und deswejen sind wa so traurig, och wenn wa in Karlsruhe 'ne scheene neue Heimat jefunden ham. Aber Berlin bleibt eben doch Berlin — und unverjeßlich. Hab' ick recht? Darum sing' wa ja öfter und 'n bißchen wehmütig: „Ich hab' so Sehnsucht nach dem Kurfürstendamm ..." -ds-

Luxor-Matinee: Congorilla

Als erster im Herzen Afrikas aufgenommener Tonfilm ist „Congorilla" auch heute noch eine Sensation, vor allem aber ein wertvolles natur- und völkerkundliches Dokument. Zu einer Zeit gedreht, als Belgisch-Kongo und das ehemalige Deutsch-Ost-Afrika noch ein unberührtes Tierparadies voller unerforschter Geheimnisse waren, kann dieser Streifen heute, bei allem Fortschritt der Aufnahmetechnik, wohl kaum überboten werden. Das Forscher-Ehepaar Martin und Osa Johnson hat auf seiner zweijährigen Safari nicht nur die an graue Vorzeit erinnernden Tierkolosse, wie Flußpferde, Nashörner, Krokodile und Elefanten, sondern auch die grazilen Steppentiere — Zebras, Giraffen, Antilopen und Gazellen — aus nächster Nähe belauscht und manche gefahrvolle Begegnung mit dem „König der Tiere" und den furchterregenden Berg-Gorillas im Bilde festgehalten. Höhepunkte aber sind die Szenen aus dem Leben der geheimnisvollen Pygmäen, dieses ebenso scheuen, wie neugierigen und gutmütigen Zwergvölkchens. -ik.

Neue Musik im Amerikahaus

In der Reihe „Die Instrumente des Orchesters" hörten wir im Amerikahaus die Sonate für Kontrabaß und Klavier von Paul Hindemith, interpretiert von August Mark (Kontrabaß) und Hans Georg Zambona (Klavier). Wie überall sonst vermochte der Komponist auch hier dem Instrument die besten Seiten abzugewinnen. Mark, der das anspruchsvolle Werk mit fundierter Technik darstellte, hätte seinen Bemühungen durch größere musikalische Aktivität und genauere Intonation in den hohen Lagen zu noch durchschlagenderem Erfolg verhelfen können. So reagierte das Publikum nur zögernd. Am Flügel zeigte sich Zambona als überlegener, anpassungsfähiger Gestalter. In seinen Einführungsworten betonte Dr. Gerhard Nestler die große Bedeutung Hindemiths als Komponist instrumentaler Lehrwerke und hob in solchem Zusammenhang die geistige Verwandtschaft Hindemiths mit J. S. Bach hervor. E.W.V.

Aufklärung beugt vor

In einer Veranstaltung des Feike-Vereins Mühlburg im „Bürgerhof" sprach Medizinalrat Dr. Mainz über Tuberkulose, Herz- und Kreislaufkrankheiten. Ausführlich besprach er die vielen Möglichkeiten der Ansteckung. So könnten sich Kinder, die auf dem Boden herumkriechen, schon dadurch infizieren, daß sie die Hände zum Munde führen. Erwachsene würden vielfach angesteckt, wenn Schwindsüchtige auf der Straße auszpuckten, da die Bazillen lange Zeit am Leben blieben und sehr leicht vom Winde aufgewirbelt würden. Ebenso lehrreich waren die Ausführungen des Vortragenden über Herz- und Kreislaufkrankheiten. Um so bedauerlicher ist es, daß solche Vorträge zur Aufklärung über verbreitete Volkskrankheiten keine größere Zuhörerschaft finden. Mancher Krankheit ist durch Aufklärung vorzubeugen.

Rundfunkprogramm

Dienstag, 11. März

Süddeutscher Rundfunk. 6.05 Frühmusik, 6.40 Heimatpost, 7.00 Nachrichten, Wetter, 7.55 Nachrichten, Wetter, 8.00 Frauenfunk, 10.15 Schulfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, Wetter, 13.00 Echo aus Baden, 15.00 Schulfunk, 16.30 Frauenfunk, 17.40 Heimatpost, 18.00 Klänge der Heimat, 18.30 Nachrichten, 19.30 Musik am Abend, 19.30 Nachrichten, Wetter, 20.05 „Der Kuß", Volksoper, 22.00 Nachrichten, Wetter, 22.30 Tanzmusik, 23.15 Im Glenn-Miller-Stil.

Südwestfunk. 6.15 Frühmusik, 7.00 Nachrichten, 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Nachrichten, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Schulfunk, 11.30 Eigenprogramm, 12.15 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, 13.20 Musik nach Tisch, 15.00 Schulfunk, 15.15 Heimische Künstler, 15.45 Unvergessene Heimat, 16.00 Orchesterkonzert, 16.45 Erzählung der Woche, 17.00 Musik zur Unterhaltung, 20.30 „Die Antwort", 22.00 Nachrichten, 22.30 Nachtstudio, 23.30 Jazz 1952!

DER SPORT

Stimmen zum Europameisterschaftskampf

Schmeling: „Das Urteil überraschte mich"

Heinz Neuhaus: „Ich bin zu erregt, um zum Kampfverlauf Stellung nehmen zu können. Wenn mich der Ringrichter zum Sieger erklärte, dann müßte es wohl stimmen. Er hatte ja alleinige Entscheidung."

Karel Sys: „Das Urteil traf mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Ich bin kein Punktrichter und möchte dazu keine Stellung nehmen."

Max Schmeling: „Ich bin über das Urteil sehr überrascht — es ist wirklich nicht zu vertreten."

Conny Rux: „Ich habe nicht laufend mitgepunktet und kann daher keine Stellung nehmen."

Trainer Raoul Baudoix: „Wir haben unser Bestes getan. Mein Mann war Chef im Ring und hat niemals verloren. Ein tolles Fehlurteil".

Frau Sys: Das Urteil stimmt niemals, ich kann den französischen Ringrichter einfach nicht verstehen. Karel hat niemals verloren."

Jack Tree (England): „Das Urteil ist unverständlich. Neuhaus hätte ein Unentschieden verdient gehabt."

Joe Biewer (Chefredakteur des Boxsports): „Sys dürfte sich durch seine nicht ganz saubere Kampfesweise in den letzten Runden selbst um den Sieg bzw. um ein Unentschieden gebracht haben."

Veranstalter Walter Englert: „Wir freuen uns natürlich, daß Neuhaus Meister geworden ist. Es war jedenfalls ein französischer Ringrichter, der entschieden hat."

Promotor Joachim Goettert: „Der französische Ringrichter hat die Offensivarbeit von Neuhaus besser beurteilt, als die meist defensive Tätigkeit des Belgiers."

Protest gegen Ringrichterentscheidung

Raoul Baudoux, der Manager des belgischen Schwergewichtsboxers Karel Sys, äußerte gegenüber Pressevertretern, daß er bei dem europäischen Berufsboxverband (EBU) gegen die Entscheidung des französischen Ringrichters auf Punktniederlage seines Schützlings Protest einlegen werde.

Ringrichter Robert Vaisberg erklärte nach dem Kampf, daß er die unfaire Haltung von Sys in den letzten beiden Runden bei der Bewertung gegen Sys angerechnet habe. Er habe Sys zwar keine offizielle Verwarnung erteilt, ihn aber wegen Kopfstoßens deutlich gewarnt. Bereits vor dem Kampf hatte Vaisberg gesagt, daß er keine unfaire Haltung der Boxer dulden werde.

Unzufriedenheit in Belgien

Die in Dortmund vertretenen belgischen Sportjournalisten sind mit dem Urteil des französischen Ringrichters Vaisberg nicht einverstanden, der den Dortmunder Heinz Neuhaus zum Punktsieger über den Belgier Karel Sys erklärte. „La Cité" erscheint das Urteil unbegreiflich, da Sys nach der Rundenübersicht der Zeitung mindestens acht und Neuhaus nur drei Runden gewonnen habe. „Nation Belge" meint, der Erfolg Neuhaus' sei „ein Sieg der Kraft über das Können" gewesen, da Sys während des ganzen Kampfes technisch überlegen gewesen sei. „Lanterne" bezeichnet Sys als einwandfreien Sieger und fährt fort: „Vielleicht war der Ringrichter von den 18 000 Zuschauern beeindruckt. Er hätte jedoch die Verantwortung als Sportler tragen müssen und hat es nicht getan. Man versteht den Verdruß von Sys nach dem Kampf". „Dernière Heure" die einzige belgischen Zeitung, die vor dem Kampf an Sys die Warnung richtete, nicht zu siegesgewiß zu sein, steht jedoch auf dem Standpunkt, daß Sys gegen Kampfende müde geworden sei und viel geklammert habe und das sei entscheidend gewesen.

Neuhaus — ten Hoff sehr fraglich

Nach dem Dortmunder Boxkampftag, bei dem Heinz Neuhaus durch einen überraschenden Punktsieg über Karel Sys (Belgien) neuer Europameister wurde, tauchten Fragen auf, ob nun der vertraglich vorgesehene Kampf zwischen Exeuropameister Hein ten Hoff mit dem neuen Titelhalter Heinz Neuhaus stattfinden werde. Nach Ansicht deutscher Boxveranstalter dürfte die Europäische Boxunion (EBU) ein großes Hindernis für einen solchen Titelkampf Neuhaus gegen ten Hoff sein und ihn nicht so schnell genehmigen. Die deutschen Veranstalter wollen zunächst einmal das Abschneiden ten Hoffs bei seinem nächsten Kampf am 21. März in Berlin gegen den Italiener Barcilleri abwarten, ehe sie weitere Schritte unternehmen.

Rießersee oder Krefeld?

Der SC Rießersee besiegte vor 5000 Zuschauern in einem harten, aber fairen Kampf den EV Füssen mit 10:8 (2:1, 1:5, 7:2) Toren und qualifizierte sich damit für das Endrundenspiel um die deutsche Meisterschaft am kommenden Mittwoch gegen den Krefelder EV in Mannheim. Die Füssener zeigten sich zunächst in großartiger Form. Im zweiten Drittel schossen sie in kurzer Folge fünf Tore, denen die Rießerseer nur eins entgegenzusetzen vermochten, so daß eine Niederlage für Rießersee beinahe sicher schien. Im letzten Drittel mußte Füssen dann auf seinen Verteidiger Kuhn verzichten, so daß Rießersee, jetzt stark überlegen, das letzte Drittel hoch mit 7:2 gewann.

Die Totoquoten

West-Süd. Zwölferwette: 1. Rang 34 Gew. je 23 847.50 DM, 2. Rang 563 Gew. je 961.— DM, 3. Rang 6626 Gew. je 83.60 DM. — Zehnerwette: 1. Rang 34 Gew. je 2080.20 DM, 2. Rang 1941 Gew. je 178.45 DM, 3. Rang 19 891 Gew. je 16.90 DM.

Nord-Süd. Elferwette: 1. Rang (11 richtige) 49 Gew. je 7835 DM, 2. Rang 1662 Gew. je 304 DM und 3. Rang 16880 Gew. je 30.30 DM. — 13er-Wette: 1. Rang 6 Gew. je 11 161.30 DM, 2. Rang 42 Gew. je 1594.50 DM, 3. Rang 475 Gew. je 140.30 DM.

Knappe Niederlage der deutschen Turner in Finnland

Finnland schlug in Helsinki im Turnländerkampf eine Auswahl der Bundesrepublik knapp mit 344,70:344,60 Punkten. Die junge deutsche Mannschaft zeigte vor 3000 Zuschauern in der Messehalle ausgezeichnete Leistungen und unterlag den sehr starken Finnen erst nach hartem Kampf.

Nach vier Wettbewerben führte die finnische Mannschaft knapp mit 228.45:228.30 Punkten. Pferdsprung: Deutschland 57,25, Finnland 57,15. Pferd: Finnland 57,55, Deutschland 56,15. Ringe: Finnland 57,35, Deutschland 57,30. Reck: Deutschland 57,75, Finnland 57,40.

Nach den Kämpfen am Barren, die Deutschland überraschend mit 58,10 Punkten gegen Finnland mit 57,20 Punkten gewann, verringerte sich der finnische Abstand beträchtlich.

Die Finnen zeigten die ausgeglichenere Mannschaftsleistung, während die deutschen Vertreter über einige hervorragende Einzelkönner verfügten und die drei ersten Plätze in der Einzelwertung belegten. Friedel Overwien war mit 58,15 Punkten Bester vor Helmuth Bantz mit 57,90 und Adalbert Dickhut mit 57,70 Punkten. Dann folgte Tanner (Finnland) mit 57,65 Punkten.

Kurz und neu

Sieger im Sport- und Tourenwagen-Rennen „Rund um Sizilien" wurde der Italiener Paolo Marzotto, der damit an den Vorjahreserfolg seines Bruders Vittorio anknüpfte. Paolo legte die 1080 Kilometer lange Strecke in einem Zwei-Liter-Ferrari mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 94,612 km/std zurück. Glück hatte der bekannte Rennfahrer Luigi Villoresi, dessen Ferrari sich überschlug. Villoresi blieb unverletzt.

Der Sportredakteur des „Mannheimer Morgen" erhielt vom Vorsitzenden des Südwestdeutschen Fußballverbandes, Karl Fahrbach, Ludwigshafen, Platzverbot für das Südwest-Stadion in Ludwigshafen. Der Redakteur hatte in einem Kommentar die Umwandlung einer gegen Phönix Ludwigshafen verhängten Platzsperre in eine Geldstrafe von 500 DM kritisiert.

Dick Cleveland, der 100-Yard-Weltrekordmann, wurde auf der schnellen 25-Yard-Bahn in East Lansing (Michigan) über 100 Yard Kraul mit 49,8 Sekunden von Clark Scholes mit der gleichen Zeit um Handschlag besiegt. Die überragende Erscheinung der Titelkämpfe war der Hawai-Insulaner Ford Konno, der 1500 m Kraul in 18:11,5 Min., 220 Yard Kraul in 2:06,7 Min. und 440 Yard Kraul in 4:35,9 Min. gewann. Konnos 1500-m-Zeit liegt um 7,5 Sek. unter dem gültigen Weltrekord des Japaners Hironoshin Furuhashi.

Olympiasieger Arnfinn Bergmann (Norwegen) bewies bei der Schlußveranstaltung der Holmenkollenskiwoche, dem Spezialsprunglauf, daß er zur Zeit der weltbeste Springer ist, und siegte mit zwei Sprüngen von 68 und 66 m und einer Note von 222,5. Zweiter wurde Christian Mohn mit Note 222 (67 und 66 m) vor Arne Hoel und Halvor Naes, der zusammen mit Toni Brutscher bei den Olympischen Spielen auf dem vierten Platz gelandet war, mit der Note von je 221. Der Olympiazweite Torbjoern Falkanger wurde fünfter mit Note 220 vor Hans Björnstadt mit Note 218 (alle Norwegen).

Weltrekord über 100 Yards lief Australiens große Olympia-Hoffnung Majorie Jackson bei den Meisterschaften von Neusüdwales in Sidney. Mit 10,4 Sek. verbesserte sie damit ihren Rekord aus dem Jahre 1950 um drei Zehntelsekunden.

Karl Zillibiller, der nach einem schweren Sturz im Abfahrtslauf der Deutschen Alpinen Skimeisterschaften in Lenggries (Oberbayern) ins Krankenhaus eingeliefert wurde, hat sich nach ärztlichen Ermittlungen eine Schädelfraktur zugezogen.

Olympia-Sonderheft 1952. Eine Woche nach Beendigung der Olympischen Winterspiele hat der Verlag M. Dumont Schauberg, Köln, in Verbindung mit dem Internationalen Olympischen Komitee und der Deutschen Olympischen Gesellschaft über die Winterspiele ein Sonderheft herausgebracht, 64 Seiten stark, Tiefdruck, zum Preise von 2 DM. Umfangreiches Bildmaterial, Interviews mit Zeichnungen und Karikaturen geben neben einer ausführlichen Berichterstattung ein anschauliches Bild über das Geschehen in Oslo. Das Olympia-Sonderheft ist bei allen Buch- und Zeitschriftenhändlern erhältlich.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Heute Stadtratsitzung

Im Sitzungssaal des Städtischen Konzerthauses wird heute um 15.30 Uhr eine öffentliche Stadtratsitzung durchgeführt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Vorlage über „den Schulhausneubau im Seldeneck'schen Feld" sowie der Plan, in Massiv- und Holzbauweise weitere 96 sogenannte Einfachstwohnungen zu bauen (vgl. hierzu den Artikel „Zu einfache Einfachstwohnungen"). Einlaßkarten für diese Sitzung sind beim Pförtner des Neuen Rathauses erhältlich.

Meistersingerwettstreit von GYA

Auch in diesem Jahr führt GYA, das amerikanische Hilfswerk für die deutsche Jugend, einen Meistersingerwettstreit durch. Alle Jugendlichen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren (geboren zwischen 22. Juni 1927 und 22. Juni 1934), die nicht Berufssänger sind, sind zur Teilnahme berechtigt. Die Ausscheidung in Karlsruhe wird Ende April Anfang Mai durchgeführt. Genauer Termin wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen werden ab sofort im Haus der Jugend, Weinbrennerstraße 18, ab 14 Uhr entgegengenommen, wo sie auch nähere Informationen erhalten. Die Preise bei der Zonenausscheidung liegen zwischen 800 und 200 DM.

Angefahren und verletzt

Beim unvorsichtigen Überqueren der Fahrbahn wurde in der Gartenstraße ein fünfjähriger Junge von einem Personenauto angefahren und erlitt dabei Prellungen im Gesicht, die seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machte. — Beim unvorsichtigen Überschreiten der Kaiserstraße wurde eine Fußgängerin von einem Kleinkraftrad angefahren und erlitt Prellungen. — Von einem Personenkraftwagen, der unvorsichtig aus einer Hauseinfahrt auf dem Gehweg fuhr, wurde in der Kriegsstraße eine Fußgängerin angefahren, die sich eine Fußverletzung zuzog.

Zu einfache „Einfachstwohnungen"

Aus den „Buckeläckern" dürfen keine „Bellenäcker" werden - Ein Beitrag zur heutigen Stadtratsitzung

In der heute nachmittag stattfindenden Stadtratsitzung wird u. a. über die Erstellung neuer sogenannter Einfachstwohnungen an der Durmersheimer Straße und im Gewann Buckeläcker beraten. Wir nehmen diese Tatsache zum Anlaß, um über gewisse Mißstände zu berichten, die in den vor Jahresfrist im Gewann „Bellenäcker" gebauten 96 Einfachstwohnungen aufgetreten sind. Der nachfolgende Bericht stützt sich auf eine zusammen mit neutralen Karlsruher Architekten durchgeführte Besichtigung der Wohnungen durch die Redaktion. Es ist die Absicht dieser Zeilen mitzuhelfen, daß in der Zukunft ähnliche Fehler vermieden werden.

In jeder Stadt kommt es vor, daß Familien auf Grund eines Gerichtsentscheids ihre Wohnungen räumen müssen, weil sie die Miete nicht mehr zahlen können. Über 600 Räumungsurteile liegen allein in Karlsruhe vor. In jeder Stadt gibt es auch Asoziale. Für beide muß gesorgt werden.

Am 1. September 1950 befaßte sich der Karlsruher Stadtrat mit der Unterbringung von Mittellosen und Asozialen. Es wurde beschlossen, einige Dutzend sogenannter Einfachstwohnungen für diese Menschen zu bauen. Der Stadtsäckel war nicht sehr prall, die Gebäude mußten also billig und schnell erstellt werden. Das Hochbauamt übernahm die Bauausführung und legte die fertigen Pläne vor: nackte Preßsteinbauten mit Betondecken und flachen Dächern. Ferner Toilettenräume zwischen den Häusern und Brunnen auf den Höfen, weil keine Wasserleitungen vorhanden waren. Gas fehlte auch. Mit einigen kleinen Veränderungen wurde der Plan genehmigt.

Im Frühsommer vorigen Jahres entstand hinter Grünwinkel an der Durmersheimer Chaussee die Bellenäcker-Siedlung. Die ersten Familien zogen ein. Es waren nicht nur Asoziale, sonder auch Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei, Ukrainer und einige Familien, die bis dahin in schlechten Verhältnissen gewohnt hatten. Wie freuten sich diese Menschen, als sie inmitten grüner Wiesen — an einer Seite standen Bäume — ihre neuen Heime erblickten. Für die Kinder gab es genug Platz zum Spielen, die Hunde konnten sich auslaufen, und der etwa ein Kilometer weite Weg bis zur Omnibushaltestelle schien ein angenehmer Spaziergang.

Inzwischen haben sich die Dinge leider sehr geändert. Ein Winter ist gekommen, und damit für viele der in den Bellenäckern Wohnenden eine Fülle von Sorgen und Unannehmlichkeiten.

Die Wohnblocks auf den Bellenäckern mußten so sparsam und einfach wie möglich gebaut werden. Daß aber in viele dieser 96 „Einfachstwohnungen" — vor allem in die nach der Wetterseite hin gelegenen — Feuchtigkeit durchdringt, war zu vermeiden. — Unser Bild zeigt einen Ausschnitt der Siedlung; im Mittelgrund links die Abortanlagen, rechts vor dem Hauseingang die Wasserpumpe. Foto: Schlesiger

Mit Beginn der regenreichen Jahreszeit zeigte sich nämlich, daß bei Erstellung der Wohnblocks bauliche Fehler gemacht worden sind, die eigentlich nicht hätten passieren dürfen. Um die wichtigsten zu nennen: 1. Durch die Betonsturz oberhalb der Fenster schlägt wegen mangelnder Isolierung die Feuchtigkeit durch. 2. Durch die mangelhafte Ausführung der Fensterbänke saugt sich das Mauerwerk mit dem in den Rinnen sich sammelnden Wasser voll. 3. Die aus Bimshohlblocksteinen bestehenden Außenwände sind nicht verputzt; die porösen Steine saugen sich daher mit Feuchtigkeit voll. 4. Die Massivdecken über den Wohnungen der Obergeschosse haben keine Isolierung; dadurch sammelt sich an den Decken dieser Wohnungen das sogenannte Schwitzwasser.

Durch diese Mängel sind in einer großen Zahl der Bellenäcker-Wohnungen, vor allem in den nach der Wetterseite hin gelegenen, Verhältnisse eingetreten, an denen man nicht stillschweigend vorübergehen kann. Häufig sind die Wände, vor allem oberhalb der Fenster, mit dickem Schimmel überzogen, und selbst die Möbel haben hier und dort unter der Feuchtigkeit gelitten. Feuchte elektrische Leitungen verursachten Kurzschlüsse und setzten Türgriffe und Pumpen unter Strom. Das Schlimmste aber: Einige Wohnungen sind schon seit Monaten so feucht, daß die Matratzen regulär verfault sind und die Kleidungsstücke verspakt. In vielen Wohnungen müssen sich Kinder und Erwachsene in feuchte Betten legen, weil die Ofenwärme gegen die Feuchtigkeit nicht durchdringt. Erkältungen sind das gesundheitliche Ergebnis dieser Mängel.

Es ist eine schwere Hypothek, die die Stadtverwaltung sich da aufgeladen hat. Als sie die Fehler erkannte, versuchte sie in einzelnen Fällen durch Einziehen einer Isolierdecke Abhilfe zu schaffen. Aber es konnte sich da nur um e i n e der erfolgreichsten Abhilfemaßnahmen handeln. Das Wichtigste bleibt noch zu tun: Das Verputzen der Außenwände. Die Stadtverwaltung will damit beginnen, sobald die ersten heißen Tage die Feuchtigkeit aufgesogen haben. Dadurch werde, so meint das Hochbauamt, ein neues Auftreten der Nässe im nächsten Winter verhindert.

Die Einsicht kommt freilich spät. Man hätte nämlich diese dringend erforderlichen Maßnahmen zur Abwehr der Feuchtigkeit schon unbedingt im letzten Jahr durchführen müssen. Daß es nicht geschah, ist umso bedauerlicher, als diese Einfachstwohnungen — wenn man von den primitiven Abortanlagen und den gleichfalls nicht idealen Wasserversorgung absieht — sonst sicherlich recht gut gelungen sind. Wir hoffen, daß man beim Bau der jetzt beabsichtigten neuen Wohnungen dieser Art aus den gemachten Fehlern lernt.

Der Polizeipräsident antwortet Josua

Wenige Stunden, nachdem Josua's Kritik an den Lautsprecherwagen erschienen war (Samstagausgabe „Trommelfeuer aufs Trommelfell"), erhielt unser Redaktionsigel einen vom Karlsruher Polizeipräsidenten persönlich geschriebenen Brief. Dieser Brief ist so nett, daß wir ihn unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Lieber Redaktionsigel!

Du hast schon recht, daß der Straßenlärm auch hier fürchterlich ist. Sehen wir hier ab von gewissen Kraftfahrern, die statt mit Sinn und Verstand glauben, mit wüstem Hupengetöse schneller vorwärts zu kommen, so bleiben als anerkannte Lärmkonkurrenten die Lautsprecherwagen, wenn sie nicht nur mit Lautstärke 11, sondern bis zum unverständlichen Gebrüll gesteigerter Lautstärke selbst Schwerhörige zur Verzweiflung bringen. Weil sie daneben aber auch die Aufmerksamkeit aller Verkehrsteilnehmer beeinträchtigen und damit die Verkehrsgefahren erhöhen, wurden auch hier in Karlsruhe, seitdem sie immer zahlreicher auftraten und sich aus ihrem Betrieb ein besonderes Gewerbe zu entwickeln begann, ihr Überhandnehmen und ihr Betrieb mehr und mehr gedrosselt. Und seit einiger Zeit dürfen Lautsprecher in den Innenbezirken der Stadt für private Werbungen überhaupt nicht mehr eingesetzt werden. Ihr Betrieb bleibt mit starken Einschränkungen auf Vororte beschränkt, wo wenig Verkehr und damit auch weniger Verkehrslärm herrscht.

Zur Zeit allerdings liegen außergewöhnliche Verhältnisse vor. Denn wir stehen, wie auch der Igel sicher wahrgenommen haben wird, im Höhepunkt des Karlsruher Wahlkampfes. Und für diese Zeit hat ein hohes Ministerium, um den gegebenen Bedürfnissen in jeder Weise Rechnung zu tragen, den Betrieb von Lautsprecherwagen für Zwecke der Wahlpropaganda grundsätzlich erlaubt. Noch einen Tag, und es wird auch auf diesem Gebiete wieder erträglich werden. Hoffen wir, daß Deine schönste Redaktionssekretärin auch diesen Tag noch so überlebt, daß sie dann ein immerhin noch schönes Opfer des Lautsprecherkollers sein wird, wenn Du, lieber Igel, sie unseren verehrten Stadträten vorstellst.

Mit freundlichen Grüßen

Dein ergebener gez. Krauth

Bahnübergang ist kein Prüfstand!

Im Zusammenhang mit der kürzlich unter der Überschrift „Die Vordergabel brach" veröffentlichten Unfallmeldung schildert ein Leser eine Reihe von Bahnübergängen, deren Zustand Pannen und Verkehrsunfällen geradezu Vorschub leistet.

Es gibt in Karlsruhe und Umgebung mehrere Bahnübergänge, z. B. beim „Engel" in Grünwinkel, bei der Hardtschule, auf der Neureuter Landstraße beim Blinklicht, bei Markstahler und Barth usw., die alle grob gegen den jedem Verkehrsteilnehmer bekannten § 1 der Straßenverkehrsordnung verstoßen. Ein Schulbeispiel, wie es überall sein könnte, ist der Übergang am Rheinhafen, der über Neujahr fertiggestellt wurde. Der Übergang am Westbahnhof dagegen ist ein Schulbeispiel dafür, wie ein solcher Übergang nie aussehen darf. Wer diesen Übergang bei seiner Neuerrichtung „verbrochen" hat, müßte täglich eine Stunde zusehen, wie schwer beladene Lastzüge und Omnibusse durch die künstlichen Wellen aufgeschaukelt werden, daß dem Zuschauer angst und bange um die Federn der Fahrzeuge wird. Man wähnt sich beim Befahren dieser Übergänge jedesmal auf der mit künstlichen Bodenwellen versehenen Opel-Prüfbahn in Rüsselsheim, was hier jedoch bestimmt nicht beabsichtigt sein dürfte. Jedenfalls sollte es der Bundesbahn möglich sein, wenn sie schon Geld für die Instandsetzung ihrer Übergänge ausgibt, sie so zu gestalten, daß sie den Anforderungen eines flüssigen Verkehrs genügen.

Erwin Buchleither, Neureut, Hauptstr. 6.

Bedeutsame Ausstellungen in Karlsruhe

„Sport, Gesundheit und Erholung" — Bundes-Fachschau des Zimmerhandwerkes

Die nunmehr vorliegenden Ausstellungspläne für die Stadt Karlsruhe zeigen, daß sich die einstige badische Residenz als Ausstellungsstadt immer größerer Beliebtheit erfreut. Im Olympiajahr steht naturgemäß der Sport im Vordergrund; daher dürfte die Karlsruher Sportausstellung, die unter dem Titel „Sport, Gesundheit und Erholung" in der Zeit vom 3. bis 12. Mai in der Karlsruher Messehalle stattfindet, weit über Baden hinaus großem Interesse begegnen. Diese Ausstellung wird vom Badischen Sportbund gemeinsam mit der Stadt Karlsruhe veranstaltet. Da nicht nur die Deutsche Olympische Gesellschaft, sondern auch die großen deutschen Sport-Fachverbände durch Sonder- und Lehrschauen vertreten sein werden, wird diese Ausstellung ein fast lückenloses Bild der Entwicklung und des heutigen Standes der deutschen Sportbewegung geben. Auch die Beziehungen vom Sport zur Kunst, Literatur, Fotografie und Mode sollen aufgezeigt werden. Im Rahmen einer „Karlsruher Sportwoche" sind während der Ausstellungszeit bedeutungsvolle sportliche Veranstaltungen vorgesehen, unter anderem die ersten olympischen Prüfungskämpfe der deutschen Leichtathleten, die vom Badischen Leichtathletikverband durchgeführt werden. Das Nationale Olympische Komitee ist in der Ausstellungszeit zu einer Tagung nach Karlsruhe eingeladen worden.

Der Monat Juni bringt gleich zwei Ausstellungen in der Messehalle: Vom 4. bis 8. Juni findet die Fachausstellung für Krankenhausbedarf und vom 25. bis 30. Juni im Rahmen des Bundestages des Bundes Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des deutschen Baugewerbes eine Fachschau statt, die neben der Schau der Zimmerer-Innungen einen umfassenden Einblick in die Lieferindustrien sowie Sonderschauen der holzverarbeitenden Industrie bieten wird. Die staatlichen Forstabteilungen werden diese Bundes-Fachschau durch Sonderausstellung bereichern.

Die Deutsche Heilmittel-Messe wird in diesem Jahr vom 30. August bis 6. September abgehalten. Bekanntlich ist diese Heilmittelausstellung die bedeutendste ihrer Art in Deutschland, alljährlich mit einem Ärzte-Kongreß verbunden. Für alle genannten Ausstellungen zeigt die einschlägige Industrie jetzt schon sehr großes Interesse.

Hundefreunde haben viel vor

Dieser Tage fand im „Lamm" die ordentliche Generalversammlung der Hundefreunde e. V. Karlsruhe statt. Der Vorstand berichtete über die Arbeit und die Erfolge im letzten Geschäftsjahr. Herr Laub wurde wiederum zum ersten Vorsitzenden gewählt. Für dieses Geschäftsjahr sind zwei Schutzhundeprüfungen, eine Propagandavorführung mit deutschen Schutzhunden, Beteiligung am Sommertagszug und die Teilnahme an Ausstellungen und Schutzhundprüfungen im Bundesgebiet vorgesehen. Der Verein hofft, seinen Titel als Bundessieger im Schutzhundwettbewerb auch in diesem Jahr erfolgreich zu verteidigen.

Landwirtschaftlicher Klub Karlsruhe beendete seine Winterarbeit

Im Kolpinghaus hielt am Samstag der Direktor der Staatlichen Versuchsanstalt für Grünlandwirtschaft und Futterbau in Aulendorf, Dr. Brünner, einen Vortrag über „Möglichkeiten zur Verbesserung unserer Grünlanderträge", der angesichts der starken Viehhaltung und der Schwierigkeiten in der Futterbeschaffung für die Landwirtschaft des Raumes Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal und Bretten von besonderem Interesse war. Der Klubvorsitzende, Landwirtschaftsrat Noe, Augustenberg, beschloß mit diesem Vortrag die auf Vorträge über Acker- und Futterbau ausgerichtete Winterarbeit des Landwirtschaftlichen Klubs Karlsruhe. wob

Kurt Hohenberger kommt später

Das Konzert der Kapelle Kurt Hohenberger findet heute nicht statt. Es wird um etwa drei Wochen verlegt. Die gelösten Karten behalten Gültigkeit.

Sterbefälle vom 7. bis 9. März

7. März: Fuchs Peter, Telefonist, Gartenstr. 19 (68 J.); Lenz Herta, geb. Lutz, Kurfürstenstr. 2 (38 J.); Werner Olaf, Nuitsstr. 16 (6 Tage).

8. März: Strähle Helmut, Student, Georg-Friedrich-Str. 16 (39 J.); Tabery Albin, Werkmeister, Wendtstr. 4 (64 J.); Wälde Jakob, Oberweichenwärter a. D., Saarlandstr. 15 (84 J.); Weineich Adolf, Magazinarbeiter, Gerberstr. 4 (81 J.); Schmidt Frida, Justizsekretärin a. D., Weinbrennerstr. 60 (71 J.).

9. März: Herr Theodor, Betriebsassistent a. D., Sofienstr. 43 (60 J.); Taubmann Adele, geb. Weipert, Breitestr. 97 (73 J.); Mayer Rosine, geb. Merk, Parkstr. 23 (77 J.); Ramm Lydia, geb. Wiedmeyer, Waldhornstr. 45 (76 J.); Kober Hermann, Maurer, Hahnenstr. 2 (63 J.); Faber Johannes, Malermeister, Amthausstraße 8 (73 J.).

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise am 8. März in Pfennig je 500 g: Speisekartoffeln 13, 5 kg 125, Rosenkohl 45—65, Blumenkohl ausl. Stück 70—120, Rotkraut 25, Weißkraut 16—18, Wirsing 20—25, Spinat 30 bis 35, Gelberüben 22—35, rote Rüben 25, Butterrüben 30, Bodenkohlraben 15, Schwarzwurzeln inl. 40—50, ausl. 60—70, Lauch 35—40, Kopfsalat ausl. Stück 45—65, Endiviensalat ausl. Stück 35—40, Kressensalat 126, Feldsalat 100—140, Sellerie 40, Meerrettich 80—100, Rettiche 20, Radieschen Bd. 45, Zwiebeln 38—40, Sauerkraut 30, Tafeläpfel inl. 1. Sorte 35—60, ausl. 1. Sorte 50—60, 2. Sorte 20 bis 33, 2. Sorte 22—28, Tafelbirnen 2. Sorte 25—35.

Wie wird das Wetter?

Wieder Wetterbesserung

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Morgens neblig, im Tagesverlauf Bewölkungsauflockerung, später zum Teil heiter. Erwärmung auf 9 bis 13 Grad, Tiefsttemperaturen in der Nacht zum Mittwoch 2 bis 5 Grad. Leichte nordwestliche, später westliche Winde.

Schneemeldungen vom 10. März

Freudenstadt 35 cm Naßschnee, Kurhaus Sand 40 cm Naßschnee, Hornisgrinde (Sender) 60 cm Naßschnee, Brend 140 cm Naßschnee, Rothaus 80 cm Papp, Feldberg Gipfel 180 cm Naßschnee, Schauinsland 130 cm Papp.

Rheinwasserstände

10. März: Konstanz 283 (+2), Breisach 218 (—24), Straßburg 308 (—18), Karlsruhe-Maxau 497 (+1), Mannheim 400 (—11), Caub 332 (—6).

Sprache und Gesang sichtbar gemacht

Gastspiel der Eurhythmie-Künstler-Gruppe des Goetheanum in Dornach

Die Programm-Überschrift „Bewegung und Stil im Wandel der Kulturen" war insofern nicht ganz zutreffend, als in allen Kulturepochen, die eurhythmisch dargestellt wurden, der Stil des Dornacher Goetheanum zum Ausdruck kam. Wo dieser Stil sich unmittelbar, ohne historischen Bezug, entfaltete, hinterließ er die stärksten Eindrücke, wenn auch zugegeben werden muß, daß der Geist, der hier sich manifestiert, auch in anderen Kulturkreisen gefunden wird. Die Sprüche aus den „Veden", aus „Avesta" und aus Alt-Ägypten sagen in wechselnden Bildern das Gleiche aus, wie die „Wahrspruchworte" von Rudolf Steiner. Der „Orphische Hymnus an den Äther" hätte nicht viel anders ausgesehen, wenn ihm Hölderlins Verse „An den Äther" zugrunde gelegen wären. Leichter eingängig war die Wesensdeutung musikalischer Werke (Vivaldi-Bach, Beethoven), die zu einem weit über das einfache Hören hinausreichenden Erlebnis von Rhythmus, Gestalt und Gehalt führten.

Der Eindruck aller dieser „Tänze" erfährt durch die Farbe, sei es der Gewänder oder des Bühnenraumes, eine erstaunliche Vertiefung. Die Farbe wird im Sinne Goethes neben Bewegung, Wort oder Musik als ein Urelement von symbolisch-geistiger Bedeutung eingesetzt, so daß vom Optischen wie vom Visuellen her Zusammenklang und Harmonie erzielt wird.

Auch der Uneingeweihte kann sich dem Zauber, der kristallenen Klarheit und Reinheit dieser sichtbaren Sprache und sichtbaren Musik nicht verschließen. Die hohe geistige und künstlerische Zucht und der Adel der Gesinnung wirken aus sich selbst so überzeugend, daß es keiner Effekte und keiner Kompromisse bedarf, um diese erlesene Kunst empfänglichen Seelen nahezubringen. In einer Zeit des Materialismus, dessen Kennzeichen auf dem Gebiet des Tanzes die seelenlose Ausstattungsrevue ist, kommt der Eurhythmie die besondere Aufgabe zu, allen, die nicht der Massenpsychose verfallen sind, die lebendige Wirklichkeit einer höheren Welt vor Augen zu führen. g.

Das Amsterdamer Duo

Der holländische Geiger Nap de Klijn, der sich zunächst wohl als Primgeiger des „Amsterdamer Streichquartetts" in Deutschland eingeführt hat, und die Pianistin Alice Heksch waren dieser Tage als „Amsterdamer Duo" im Amerikahaus zu Gast. Schon die zurückhaltende, bescheidene Art ihres Auftretens berührte sehr sympathisch; erst recht dann ein Können, das von vornherein einen genußreichen Abend verhieß. Nap de Klijn legt Wert auf eine saubere technische Arbeit und auf eine möglichst einfache musikalische Liniengebung. Alice Heksch trifft sich mit ihm in diesem Bemühen. Beide geben ein Beispiel kammermusikalischer Kunst, von dem man sich wünscht, es möge Schule machen. — Eine Sonate (1948) von Stanley Bate gab den Auftakt; ihr zweiter Satz blieb seiner musikalischen Intensität wegen besonders in Erinnerung. Eine Sonate von Willem Pijper, einem holländischen Komponisten, schloß sich an. Interessant gefolgt von Oliver Messiaens „Thème de variations", einem Werk, das innerlich glüht und darum der unmittelbarsten Wirkung auf den Hörer fähig ist. In Strawinskys „Duo concertant" aus dem Jahre 1932 wurde der „Dithyrambus" als Höhepunkt empfunden. An die Schönheit und an den Ausdruck seiner Kantilene reicht nichts in den übrigen Sätzen heran. Es gab freundlichen Beifall im wider Erwarten nicht voll besetzten Saal. Eb.

Karl Nagel schwer belastet

„Zum Totschießen reicht's!"

Eine Tragödie aus Karlsruhes schwersten Tagen vor dem Schwurgericht

Als „nicht schuldig" bezeichnete sich vor dem Karlsruher Schwurgericht gestern der 52 Jahre alte Karl Nagel aus Blankenloch, der des Mordes an dem Holländer van Bemmelg angeklagt ist. Der Hintergrund dieser Mordaffäre bildet das brennende Karlsruhe. Die Tat geschah wenige Stunden, bevor die Franzosen in die Stadt einrückten.

Drei Zeugen, die gestern nachmittag eindringlich vernommen worden sind, erklärten im Gegensatz zu Nagels Behauptung, daß alle äußeren Umstände auf dessen Täterschaft hindeuten.

Nagel war 1929 nach den USA ausgewandert und hatte es nach etlichen Berufen zu einem Fleischgroßhändler gebracht. Bei Kriegsausbruch zwischen den Staaten und Deutschland wurde er interniert, später über Spanien nach Deutschland ausgetauscht, weil er krank war. Sein Bruder in Blankenloch war der damalige Ortsgruppenleiter der NSDAP. Über ihn wurde Nagel Lagerleiter in der Lidellschule in Karlsruhe, die westliche Fremdarbeiter wie Franzosen, Holländer, Italiener usw. beherbergte.

„Er war als Lagerleiter nicht beliebt", sagte die Zeugin S. Sie war oft Zeuge von Auseinandersetzungen, weil Nagels Art häßlich und abstoßend war. Besonders den Holländer van Bemmelg habe er gehaßt und sei bei seinem Anblick stets explodiert.

Der Holländer Hendryk van Ryss, gestern als Zeuge vor Gericht, schilderte das Drama, das sich in der Nacht vom 2. auf 3. April abgespielt hat. In dieser Nacht, kurz vor 12 Uhr, wurde der Holländer van Bemmelg erschossen. Er lag wenige Schritte vor der Tür zum Schulhof entfernt auf dem Pflaster. Genickschuß. In einer Hand eine halbverkohlte Zigarette, in der anderen das Feuerzeug.

Nagel, der nach dem schweren Bombenangriff im Sept. 1944 nicht mehr als Lagerleiter fungierte, hatte einen Posten in einem Russenlager in Beiertheim. Er war in jener Nacht plötzlich mit zwei oder drei Mann (Uniformen nicht bekannt), bewaffnet mit einer Maschinenpistole, in die Schule gekommen. Im Holländersaal suchte er nach einem angeblichen belgischen Spion. Er ließ den Stubenältesten van Bemmelg aufstehen und sich ankleiden. Dabei habe er hinter Bemmelg seine Maschinenpistole durchgeladen, sagte der Zeuge van Ryss. Bemmelg habe noch gebeten, seine Jacke anziehen zu dürfen, aber Nagel soll gesagt haben: „Du brauchst keine Jacke, zum Totschießen reicht's!" „Wir alle haben geahnt, daß wir Wilhelm zum letztenmal sehen", sagte der Zeuge. Bemmelg ging dann mit Nagel die Treppe hinunter. Als die Türe zugefallen war, fiel ein Schuß. „Ich komme diese Nacht wieder zurück", hatte Nagel gedroht, und aus seinen Worten war zu entnehmen, daß anderen das gleiche Schicksal bevorstünde.

Nagel verteidigte sich damit: 1. Er sei nur mit in die Schule gekommen, um einen belgischen Freund zu sprechen. 2. Er habe zwar eine Maschinenpistole bei sich gehabt, aber kein Magazin dazu und keine Munition. 3. Nicht er sei mit Bemmelg die Treppe runtergegangen, sondern einer der ihm unbekannten uniformierten Männer. An deren Aussehen und ihre Formation will er sich nicht mehr erinnern. Er wisse nur, daß einer eine Unterarmprothese getragen habe. Als der eine Fremde nach dem Schuß raufgekommen sei, habe dieser gesagt, er habe den Holländer „wegen Widerstandes" erschossen.

Nagel benimmt sich vor Gericht sehr merkwürdig. Alle Aussagen, die er vor seinem Untersuchungsrichter machte, behauptet er nicht zu kennen oder sie niemals gemacht zu haben. Er gibt sich betont naiv. Um seine Lippen spielt zuweilen immer noch das smarte Lächeln, das er sich vielleicht aus seiner glanzvollen amerikanischen Zeit bewahrt hat.

Nagel habe aus rachsüchtigen Motiven gehandelt, sagte der Staatsanwalt. In den einzelnen Verhören profilierte sich zaghaft eine gewisse Eifersucht Nagels auf den Holländer heraus. Eine Frau soll im Spiel gewesen sein. Die Beweisaufnahme wird heute fortgesetzt. H. P.

Jiu-Jitsu- und Judo-Kurse

Die Kunst der Selbstverteidigung durch Jiu-Jitsu und der japanische Kampfsport Judo werden in Sommerkursen durch den Sportlehrer der Universität Heidelberg, Werner Pfund, gelehrt. Die erste Vorführung findet am Dienstag, 11. März, 20 Uhr, in der Turnhalle des Hochschulstadions statt. Am 18. März beginnen die Kurse für Erwachsene und Jugendliche.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater. Schauspielhaus: 19.30 Uhr, „König Ödipus" von Sophokles, geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde. Ende 21.30 Uhr.

Die Insel, Waldstr. 3: 20 Uhr, „Deutsche Passion" von Kurt Becsi, Inszenierung Wedekind.

Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Gemälde des 15. bis 19. Jahrhunderts; Sonderausstellung „Griechenland"; ab Sonntag „Käthe Kollwitz" / Druckgraphik und Zeichnungen (10—13 und 14 bis 16 Uhr). — Badischer Kunstverein: Vier oberrheinische Maler / Gemälde, Aquarelle, Graphik; Albert Bohn, Saarbrücken / Aquarelle, Zeichnungen (10—17 Uhr). — Centre d'Etudes Françaises (Kaiserstr. 35): Ausstellung Hofmann, Karlsruhe / Aquarelle und Ölgemälde. — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, Eingang Ritterstraße): Vivarium (14—17 Uhr).

Lichtspieltheater. Kurbel: Die Martinsklause. — Luxor: Herr der Welt. — Pali: Primanerinnen. — Rondell: Ich erschoß Jesse James. — Schauburg: Der Erbschleicher. — Atlantik: Rebellen der Steppe. — Kammerlichtspiele Durlach: Die Perlenräuber von Pago Pago. — Markgrafentheater Durlach: Das Haus in Montevideo. — Rheingold: Königin einer Nacht. — Skala Durlach: Die Kreuzlschreiber.

Vorträge. Anthroposophische Gesellschaft: Großer Chemiehörsaal der TH., 20 Uhr, „Die Früchte der Individualisation" (Dr. H. Hessenbruch, Liebenzell). — Volkshochschule: Aulabau der TH., 19.30 Uhr, „Erzeugt Angst Krankheit?" (Dr. med. Jürgen Löw).

Vereine. CVJM, Kriegsstr. 60: 17.30 und 20 Uhr Filmvorführung „Kreuzritter heute" (Querschnitt durch die Arbeit des Badischen Jungmännerwerkes). — Radio-Club Fichteschule, 20 Uhr, „Allerhand Neues vom Fernsehen" (Lichtbildervortrag über den Kippteil des Fernsehempfängers). — VdK Mühlburg: Ritter, 20 Uhr, Generalversammlung.

Sonstige Veranstaltungen. Amerikahaus: 16 Uhr Eine Stunde Film für Erwachsene; 20 Uhr Geistliche Musik auf Schallplatten.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.

Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 v. 1. 4. 52 gültig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im 76. Lebensjahr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Fabrikant

Georg Schmidt

Karlsruhe-Neureut, Bonn, Kiel, 10. März 1952

Frau Berta Schmidt geb. Vogel
Prof. Dr. K. G. Schmidt und Frau Lore
5 Enkelkinder
Anna Tietz, geb. Schmidt

Die Beisetzung findet statt am Mittwoch, dem 12. März 1952, 13.45 Uhr, Städtische Friedhofkapelle.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute in der Mittagsstunde der Senior-Chef unseres Hauses

Herr

Fabrikant Georg Schmidt

sanft entschlafen.

Er war uns stets ein Vorbild vornehmer Gesinnung und Pflichterfüllung, dem auch das Wohl unserer Betriebsangehörigen stets am Herzen lag.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren und sein Werk in seinem Sinne weiterführen.

Betriebsleitung und Belegschaft
der Firma
Georg Schmidt, O. H. G.
„Grenzland"- Gurkenkonserven- und Senffabrik
Karlsruhe-Land 1, Kreisstraße 3

Nach langem, schwerem Leiden, welches sie mit großer Geduld ertrug, verschied im Alter von 67 Jahren unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau

Emma Höfer

geb. Harzer

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Albert Höfer und Frau Vera
Frau Leoni Spear geb. Harzer
Frau Frida Harzer

Herrenalb, 9. März 1952.
Kurgarten
Beerdigung: Herrenalb, Mittwoch, den 12. März 1952, 13.30 Uhr

---

Für die aufrichtige Teilnahme bei dem herben Verlust unserer lieben Entschlafenen

Anna Laule

geb. Maier

sprechen wir unseren herzl. Dank aus. Wir danken auch von ganzem Herzen allen, die ihr auf dem letzten Weg das Geleit gaben. Ganz besonders herzl. Dank Herrn Geistl. Rat Dr. Kieser sowie für alle Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Friedrich Laule

Karlsruhe, Bunsenstraße 9, III.

Heute nacht ist nach kurzer Krankheit unser lieber Vater und Großvater

August Hoffmann

Reichsb.-Oberschaffn. a. D.

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz:
Anny Hoffmann
u. Sohn Horst
August Hoffmann, Hamburg

Karlsruhe, 10. März 1952.
Trauerhaus: Luisenstr. 71.
Beerdigung: Mittwoch, 12. 3. 1952, 10 Uhr, Hauptfriedh.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Adolf Taube

für die Kranz- u. Blumenspenden u. die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Stein sowie den Herren Ärzten und ehrw. Schwestern des Neuen Vinzentiushauses für die letzte Hilfe danken wir herzlich.

Die Hinterbliebenen:
Maria Taube, Murgstr. 10a
Charlotte Diehm
geb. Taube
u. Tochter Elisabeth.

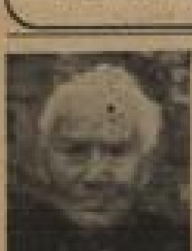
Mathystraße 24

Marion-Anette

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unserer Tochter an

Walter Ruf und Frau Gretl
geb. Weber
„SALON GRETL", Klauprechtstr. 27.

Z. Zt. Neues Vinzentiuskrankenhaus, Dr. Breiter.



100 Jahre

ist die Oma Schmitz in Sinzig a. Rh. Und sie sagt: „Ich nehme regelmäßig **Klosterfrau Melissengeist,** dann fühle ich mich frisch und wohl! Jetzt in meinem hohen Alter litt ich an einem Hautausschlag im Nacken, der stark juckte. Da empfahl ich auch den **Aktiv-Puder** von **Klosterfrau:** Nicht nur das Jucken hörte auf, sondern auch die Heilung ging sehr schnell vonstatten!" **So wie die Hundertjährige, so vertrauen Millionen Menschen auf „Klosterfrau" und das Schutzzeichen mit den 3 Nonnen. Mit Recht: Seit Generationen bürgt dieses Zeichen für überragende Wirksamkeit!**

Klosterfrau Melissengeist, in der blauen Packung mit 3 Nonnen, ist in allen Apotheken u. Drog. erhältlich. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder.**

Bei Erkältung, Rheuma und anderen Schmerzen

1-2 Tabletten befreien von Schmerzen in wenigen Minuten. Temagin fördert die Durchblutung und hebt das Allgemeinbefinden. Bei den Folgen von übermäßigem Alkohol- und Nikotingenuß gibt Temagin spürbare Erleichterung.

Temagin

ist gut verträglich, es wirkt schnell u. lange. 10 Tabletten DM –.95 in allen Apotheken.

Veranstaltungen

CAFÉ MUSEUM

Mittwoch, den 12. März
Donnerstag, den 13. März

FRÜHJAHRS-MODENSCHAU

mit: Anton Schneyer
Otto Hummel
Schuhhaus Okl
Oskar Hiller
Werner Neumann
Hergard
Hildegard Mark
Salon Dietrich

Eintritt: DM 1.– 16 u. 20.30 Uhr

VORTRAG
des berühmten schwedischen Ernährungsphysiologen

Are Waerland

Mittwoch, 12. März, 20 Uhr, im Gr. Chemie-Hörsaal der Techn. Hochschule Karlsruhe (Straßenbahnhaltestelle Hochschule)

„Warum sind wir krank!"

Donnerstag, 13. März, 20 Uhr, im gleichen Saal

„Wie wir gesund und leistungsfähig werden"

Eintritt: DM 1.—; Studierende, Schüler u. Erwerbslose DM —.50. Vorverkauf: Hendersche Buchhandlung Ecke Herren- u. Erbprinzenstraße, Kartenagentur Photo-Kahn, Kaiserstr. 134 (gegenüber der „Kurbel") und in allen Reformhäusern

---

Sommersprossen verschwinden durch **Merzweiß** Creme

DM 1.75 in Apotheken u. Drogerien

Gelegenheitskauf!
Mod. Büfett, 200 br., Couch 115.– u. 285.–, neue Chaisel. 58.–, Küchenbüfetts ab 45.–, 2 mod. Betten, eiferne., 48.–, Waschkomm. ab 54.–, Schränke, neu u. gebraucht.
Möbel-Kastner,
Douglasstraße 3a (Hauptpost)

---

alles „ff" im Herd von NEFF
CARL NEFF GmbH. BRETTEN Bd.

Amtliche Bekanntmachungen

Werk- und Handwerkerholzversteigerung.
Das Forstamt Langensteinbach versteigert am **Montag, dem 17. 3. 1952, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus „z. grünen Baum" in Langensteinbach** zur Befriedigung des Eigenbedarfs örtlicher Handwerker u. Selbstverbraucher (Kleinhandwerk u. Kleingewerbetreibende)
74 fm besseres Kiefern-, Lärchen-, Fichten- u. Tannenstammholz der Güteklasse B.
Anschließend versteigert die Gemeinde Auerbach unter den gleichen Bedingungen
17 fm besseres Forlen- u. Tannenstammholz der Gütekl. B
und unbeschränkt meistbietend
26 fm Kiefernwertholz.
Losauszüge sind ab Dienstag, den 11. März 1952, über das Forstamt Langensteinbach und die Gemeindeverwaltung Auerbach erhältlich. I. A.: **Bertholme.**

Aufgebotsverfahren.
Das Sparkassenbuch Nr. 49 715 der Städt. Sparkasse Karlsruhe ist in Verlust geraten u. soll für kraftlos erklärt werden.
Der Inhaber dieses Buches wird hiermit aufgefordert, es binnen eines Monats, von der erfolgten Veröffentlichung an gerechnet, bei der Städt. Sparkasse vorzulegen u. seine Rechte geltend z. machen, andernfalls wird die Kraftloserklärung erfolgen.
Karlsruhe, den 10. März 1952.
Städt. Sparkasse Karlsruhe

Für den Verkauf von **Sonnenschutzrollos** sucht. Vertreter gesucht. Bewerb. unter M.Z. 10 405 bef. **ANN.-EXP. CARL GABLER, München 1.**

Schneider

auf Groß- und Kleinstück sucht
Vetterhöfer, Khe., Kaiserstr. 99.

Kräft. Mechaniker-Lehrling
für Fahrrad, Nähm. und Motorrad gesucht. ✉ unter 3332 an BNN.

Frühjahrsschlager Textil
Damen u. Herren z. Bes. v. Priv. ges. Vorzust. Do. 13. 3., von 10—12 Uhr, Café Hauptpost, Karlsruhe.

Hoher Verdienst
Täglich 25 DM u. mehr verdienen Damen u. Herren durch Verk. eines neuen, konkurrenzlosen Verkaufsschlagers der Textilbranche. Interessenten melden sich Mittw. und Donn., von 10—15 Uhr, Gasthaus „Weißes Rössel", Khe., Rüpp. Str. 2

Zuverlässige, energische Direktricenbeihilfe
für Wäschefabrikation per sofort gesucht. Bewerbungen mit Angabe über bisherige Tätigkeit sowie kurzem, handgeschrieb. Lebenslauf erbeten unter 3368 an BNN.

Dauerbeschäftigung finden weibl. Arbeitskräfte, welche sich zur Umschulung eignen. Zu melden zwischen 8.30 und 9.30 Uhr Gerhardstraße 5, III., rechts.

Buchdruck
Offsetdruck
Kleindruck

pflegen wir

als Wertarbeit

Zeitschriften ein- und mehrfarbig - Reklamearbeiten jeder Art
Druckarbeiten für Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft
Kleindruck - Kino- und Eintrittskarten, einzeln und von der Rolle

Badendruck GmbH. Karlsruhe
Lammstraße 1b-5 - Fernsprecher 4051-53

Verloren

Weiße Perlenhalskette Freit. nachmittag, 7. 3., verl. Bitte geg. gt. Belohn. auf d. Fundbüro abgeb.
Braunes Geldmäppchen mit größ. Inh. v. Miet- u. Bauverein Ettl. Str. b. Kaufh. Union a. 7. 3. verl. D. ehrl. Find. erh. neb. Finderl. 25% d. Inh. W. Bertsche, Daxl., Turnerstraße 73, oder Fundbüro.

Unterricht

Nachhilfestunden in Latein u. Engl. f. Tertianerin ges. ✉ 3314 BNN.

Privat-Tanzschule Braunagel
Khe., Nowackanlage 13, Ruf 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit.

Privat-Handelsschule MERKUR
Karlsruhe, Tel. 2018
Bismarckstraße 49
Nach **Ostern** beginnen:
JAHRES-KLASSEN
für Volksschüler
auch für solche, die zu Ostern in eine Berufsfachschule überzutreten wünschen.
HALBJAHRES-KURSE
für nicht mehr Berufsschulpflichtige u. Abiturienten
Gründl. Ausbildung als Stenotypistinnen, Kontoristinnen und -Kaufleute!

FREMDSPRACHENDIENST SCHREINER
KARLSRUHE / SOFIENSTR. 91
darunter: **Übersetzungen, Unterricht, Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch.**
Beginn neuer Kurse!

Stellen-Angebote

Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Wollen Sie gut verdienen?
Vertreter(innen), fleiß., redegew., f. Nordbad., Pfalz, z. Bes. v. Haush., Kindergärten, Heimen usw. sofort gesucht. ✉ u. 3315 an BNN.

Geübte Adlerstickerin
in ausbaufäh. Dauerstellg. sofort gesucht. ✉ unter 3309 an BNN.

Bufettfräulein
und
Kochgehilfe
zu sofort od. später gesucht. Ausführl. Bewerbung an
Weinhaus Hotel Karpfen, Karlsr.

Bardame
z. sof. ges. Geb. Garantiegehalt.
Roland-Bar, Karlsruhe, Kreuzstr. 14.
Vorzustellen 20—21 Uhr.

Hausgehilfin, ehrl. selbst., tagsüber gesucht. Khe.-Rüppurr, Diakonissenstr. 1 (Laden).
Jg. willi. Mädchen v. Lande f. Gärtnereihaushalt u. Mithilfe i. Geschäft ges. ✉ 13289 BNN **Durlach.**

Perfekte
Hausgehilfin
zur selbständ. Führ. eines kleinen Haushaltes bei günstigen Bedingungen ges. ✉ u. 3030 an BNN.

Ehrl., fleiß. Hausangestellte, die selbständ. Arbeiten gewöhnt, in Arzthaushalt, auf 1. 4. gesucht. Vorzust. Khe., Rüppurrer Str. 74.

Stellen-Gesuche

Lebensm.-Fachmann, 34 J., su. St. a. Filialltr. o. Lagerist. ✉ 3322 BNN
Küchenmädchen sucht Tagesstelle. ✉ unter 3326 an BNN.
Putzstelle gesucht. ✉ 3319 BNN.

Kapitalmarkt

1000—1500 DM b. pünktl. Rückz. z. Erweit. eines Gesch. ges., evtl. Gewinnanteil. ✉ 3313 an BNN.

Immobilien

Wohnhaus
zu kaufen gesucht. 8—10 Mille Anzahlung. ✉ u. 3052 an BNN.

Haus
(Neubau-Anwesen bevorzugt) in Karlsruhe od. Umgebung zu kaufen gesucht. ✉ K 1792 K an BNN.

Garten
mit Obstbäumen u. Sträuchern geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. ✉ unter 2952 an BNN.

3% Rabatt

Eier

sind zur Zeit billig
soweit Vorrat bieten wir in bester Qualität

Kl. A Stück **24**	Kl. B Stück **23**	Kl. C Stück **22**

Vollm.-Schokolade mit Erdnüssen, 2 Tafeln à 100 g 1.31 - 1 Tafel **-.65**
Konsumreis ...... 500 g **-.55**
Rauchfleisch durchwachsen ...... 100 g **-.55**
Hörnle i. gef. .... 500 g **-.50**

PFANNKUCH

Tiermarkt

Erstlings-Fahrkuh mit Kalb u. Einstell-Rind zu verkauf. Neuburgweier, Alte Rheinstraße 141.

Automarkt: Angebote

Renault Pkw C 4
760 ccm, in best. Zust., preisw. zu verk. Anzuseh. ab 16.30 Uhr. Khe., Nördl. Hildapromenade 30, II.

VW
in gutem Zustand, günstig zu verk. **Trenk, Khe., Heilbergstraße 9.**

Fiat, 1,1 l, gepfl., gt. Zust., billig zu verk. Khe., Durmersh. Str. 23.

Adler-Trumpf
fahrber. u. zugel., für DM 1700.— z. verkaufen. Telefon Khe. 8917.

1,3 l Mercedes, gut. Zust., zugel. 1080.– Hayn, Khe., Sommerstr. 13

Automarkt: Gesuche

Pkw., mgl. Olymp. od. Taunus, neuwertig, zu kf. ges. ✉ 3311 BNN.

Auto-Verleih

Telefon 576
AUTO-VERLEIH WERNER
Karlsruhe, Schützenstr. 59

Grassinger's
Autoverleih
Karlsruhe Lorenzstr. 10, Tel. 6521

Verkauf

Couch, neuw., 140.- DM, zu verkauf. Karlsruhe, Sophienstraße 8.
Baby-Kinderw. z. vk. ✉ 3328 BNN.

Herren-Sportanzug
dkl.-grau, Gr. 48, gut erh., u. Mädchenmantel, f. 15 Jahre, zu verkauf. Anzusehen nur v. 10—13 u. abends ab 18 Uhr. Dr. Fr. Laule, Karlsruhe, Hirschstraße 72.

Ausziehtisch, Barock, u. Klubtisch, billig zu verkaufen. Huber, Khe., Augartenstraße 24.
2 Küchenschränke, Flurgarderobe, Stühle zu verkaufen. Wagenloch, Karlsruhe, Weltzienstraße 9.
6 Stühle, Barock, m. Rohrrücken, Sitz gepolstert, wenig gebr., à 50.— zu vkf. ✉ K 1795 K an BNN.
1 Pkw-Anhänger, 1 kompl. Badeeinricht. zu verkaufen. Hemberger, Khe., Breitestr. 106.
Continent.-Büroschreibmasch., neuwert., prsw. z. vk. ✉ 3321 BNN.
Anker-Registrierkasse m. 2 Schubl., neuw., wegen Geschäftsaufgabe günstig zu verk. ✉ 3307 BNN.
Luftbereifte, selbstfahrb. Bandsäge m. 8 PS-Benz-Diesel-Mot. zu verk. Fr. Dietenbacher, Derdingen/Württ.
Fräsmaschine, neuw., mit eingeb. Motor, 220/380, zu verk. Anzuseh. in Knielingen, Saarlandstr. 160.
D. erh. Kinderw. z. vk. ✉ 3324 BNN

Elektrowagen
(Fabr. Maschinenfabrik Esslingen), Type EK 2002, 2 To. Tragkraft, ohne Batt., umständeh. bill. zu verkauf. ✉ unter K 1786 K an BNN.

Geschmeidig bleibt Dein Bohnerwachs wenn Du **Seifix** in Dosen hast!

Kaufgesuche

Dibl. D-Übergangsmantel, 44-46, z. kaufen gesucht. ✉ 3316 an BNN.
Gr. Kleiderschrank, klein. Tisch zu kaufen ges. ✉ 3323 an BNN.

Bauernstube
zu kauf. ges. ✉ u. 3320 an BNN.

Altmetall - Alteisen
Lumpen, Papier, kauft zu besten Preisen. Max Wuttke, Khe., Nuitsstraße 25 u. Benzstr. 16, Ruf 31141.

● **Ankauf** ●
von Metallen
von Händlern und Privat zu den Höchstpreisen.
Lindenmaier & Kraez, Karlsr.
Sophienstraße 6

Klosettschüssel
ohne Spülvorrichtung, zu kauf. ges. ✉ unter 3335 an BNN.

Nähmaschine
gesucht. ✉ unter 3333 an BNN.

Vermietungen

2 Läden
mit Wohnung, Khe., Zähringerstr. 80, sofort zu vermieten od. Haus billig zu verkaufen. Zu erfrag. Grundstücksverwaltung, Kriegsstraße 154

Der Privat-Nachweis
vermittelt Ihnen zu
Möbl. u. leeren Zimmern
Marek, Khe., Amalienstr. 34, T. 4913

Mietgesuche

Lagerräume, ca. 80—100 DM, u. Laden m. 1 od. 2 Nebenräumen sofort gesucht. ✉ 3029 an BNN.
2 Leer- od. Gewerberäume ges., bis 60.– monatl. ✉ 3019 an BNN.
Möbl. Zim. v. H. ges. ✉ 3313 BNN.

Kleinerer Raum
zum Unterstellen von Möbeln ges. ✉ unter 2955 an BNN.

Schön möbl. Zimm. m. Bad u. Tel. v. berufst. Frl. b. 25.3. ges. Tel. 91736
Gut möbl. Zimmer, mögl. m. Bad, in gt. Wohnlage v. höh. Beamt. ab 15. 3. ges. ✉ 3055 BNN erb.
1—2-Z.-Wohnung, auch Mansarden, von jungem Ehepaar mit 1 Kind gesucht. ✉ unter 3023 an BNN.
1-Z.-Wohnung mit Bad geg. 3000.— DM Mietvorauszahl. in Khe. od. Vorort ges. Evtl. Tausch geg. 2-Z.-Wohnung. ✉ u. 3031 an BNN.

Wohnungs-Tausch

1 Z.-Wohnung i. Bruchsal gg. gleichwert. in Karlsruhe zu tauschen gesucht. ✉ u. 13013 BNN Bruchsal

Geselligkeit

2 alleinsteh. Damen im Alter von 54 J. (Rentnerinnen) wünschen intelligente Herren bis zu 65 J. zw. Ged.-Aust. k. z. l. ✉ 3325 BNN.

KARLSRUHER *Film*-THEATER *Heute*

SCHAUBURG

Ab heute
15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Ein oberbayrisches Lustspiel voll Herz und Humor mit der Elite der deutschen Komiker:
Josef Eichheim, Fritz Kampers, Oskar Sima, Beppo Brem, Rotraud Richter u. a.

Ein herzhafter Schwank mit Lachsalven ohne Ende über betrogene Betrüger

---

John Ireland - Barbara Britton - Preston Fosters in:

Leben und Tod eines der Verwegensten des Wilden Westens

Täglich 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr - Nur 3 Tage!

das RONDELL Jugendverbot Ruf 8921

Der große Erfolg

PALI

13	15
17	19
21 Uhr	

Reifende Jugend voll gefährlicher Neugier!

Die Geschichte einer jungen Liebe

Nach der Novelle „Ursula" von Klaus E. Boerner

Die 2. Woche

Die Martinsklause

nach **Ludw. Ganghofers** bekanntestem Werk

Täglich 13 - 15
17 - 19 - 21 Uhr

die KURBEL

Nur noch bis Donnerstag

läuft das große deutsche Filmwerk
von HARALD BRAUN

Herz der Welt

mit

HILDE KRAHL - DIETER BORSCHE
Werner Hinz - Mathias Wieman

13[30] - 14[45] - 16[30] - 19[00] - 21[15] Uhr

Jugendfrei - Benutzen Sie bitte d. Vorverk.

LUXOR

Zwei glückliche Ereignisse eines Tages: Zwillinge wollen Sie eine Aussteuer nach Parteien vom ...

Abreise am Donnerstag 21[15] Uhr

RHEINGOLD
RHEINSTR. 77 · TEL. 6285
DAS THEATER DES WESTENS

Dienst. bis Donnerst. 15, 17, 19, 21
Ilse Werner - Hans Holt
in dem neuen deutschen Revuefilm

Ein Operettenabend voll himmlischer Heiterkeit und Melodienzauber im Liebesparadies d. Südens

---

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Nur noch bis Donnerstag
Ein Western der Spitzenklasse in herrlichen Farben

„Rebellen der Steppe"

- Schöne Frauen - Rassige Pferde - Verwegene Männer -

Skala Durlach — „DIE KREUZLSCHREIBER", Anzengrubers heiteres Volksstück m. Fritz Kampers, Lucie Englisch, Rudolf Carl u. a. 15, 17, 19, 21 Uhr

KALI Durlach — Di.—Do. tägl. ab 15, der große Abenteuerfilm: „DIE PERLENRÄUBER VON PAGO PAGO".

Fordern Sie unsere Prospekte über 18 verschiedene Typen
LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE
in den Preislagen von DM 8.- bis DM 25.-
DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.
HAMBURG 36 - HOHE BLEICHEN 39

Euter .... 500 g	**-.50**
Herz ...... 500 g	**1.55**
Leber ..... 500 g	**2.75**
Nieren .... 500 g	**2.10**
Hirn ...... Stück	**2.30**
Ochsenschwanz ... 500 g	**1.55**
Kitzbraten . 500 g	**1.00**

Schwarzwaldhaus
Ecke Seilen- u. Waldstraße
Für Großabnehmer Sonderpreise

Erdal *pflegt* SCHUHE *richtig!*